Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 223. Berlin, Donnerstag, den 25. September. **1851.**

Gesammt-Oesterreich.

Quelques mots sur le système de centralisation appliquée à la Monarchie Autrichienne et sur l'incorporation de cet empire dans la Confédération Germanique; par un étranger, ami de l'Autriche, qui a longtemps habité ce pays. — Bruxelles, M. Hayez, imprimeur de l'Académie Royale. 1851.

Ohne Frage gehörte die alte Oesterreichische Monarchie zu den größten Problemen aller Politik: dieses Neben- und Durcheinander von Einheit und Sonderung, von nationaler Berechtigung und centraler Waltung — wer will es entwirren: dies Gebäude, einst gegen Türken und Protestanten mit so vieler Gewalt gegründet und doch, so oft es angetastet in seinen Grundvesten erschüttert werden sollte, immer durch unerwartete, freiwillige Kräfte getragen und wiederhergestellt — wer wollte nachträglich dazu den Grundriß entwerfen? Dieser Körper, träge, von wenig Blutumlauf, aber ungemein zäh, von unerschöpflicher Nervenkraft — wer wollte sicherer Hand das anatomische Präparat daraus herstellen? mit einem Wort, wieder „ein Ding an sich", das die Philosophen nicht begreifen können. —

Im März 1848 schien es sich aufzugeben; eine Weile, wie ohne Athem, ohne Leben, lag es da: was wollte die Revolution mit dem Leichnam anfangen? Durfte dies schon physisch im Absterben begriffene, für seine Selbsterhaltung schon auf das Kinderstehlen aus den überall dazwischengesessenen fruchtbaren Slavischen Familien angewiesene Magyarenthum sich im Ernste einbilden, den nationalen Stoff für ein verjüngtes Ungarisches Reich hergeben zu können? welches Gefäß ließe sich ersinnen, dies Gähricht Hussitischer Erinnerungen, das den panslavistischen Czechen einen Augenblick berauschte, in sich aufzunehmen? dies seit drei Jahrhunderten geknickte, aber unter all seinem Druck stets die alte Reibung, von Stadt zu Stadt, von Landschaft zu Landschaft fortsetzende Italienerthum will — in der Mitte zwischen Oesterreichischer Feindschaft und Französischer Freundschaft — zu einem neuen politischen Ganzen auferstehen? Eben darin, daß der Traum dieser Revolutionen so wüst, ihr Verlangen so unerfüllbar — lag die sicherste Gewähr einer baldigen Rückkehr zur Ordnung.

Aber was will nun die allgemeine Gewalt, die sich wieder aufgerichtet hat? Auf den Gassen von Wien hört man viel den Reim:

Der Doctor Bach und der Minister Bach
Die führten gar sehr eine verschiedene Sprach'!

gut getroffen — wenn man das: ôte toi — que je m'y mette dieses und wie viel anderer Märzmänner geißeln will: falsch, wenn man auf den Grund der Sache geht. — Das oberste Prinzip ist nämlich bei jener mit und auf dem Ministersessel vollzogenen Metamorphose nicht verändert worden: es heißt heut wie damals: Vernichtung des geschichtlichen Oesterreich. Durchdringen der uniformen revolutionären Gesetzgebung und Verwaltung — wie damals mit den Mitteln der Demokratie, heute mit denen der Bureaukratie; scheint das Letztere so viel glatter, ruhiger, ungefährlicher — so bedenke man, daß der Rückschlag, den das Princip erfahren, ihm gerade gegen die edelsten Organe allen Lebens hin Bahn macht. Den Staat von 1848 gesetzt, so würde der Gegensatz der Centralregierung und der Sonderfreiheit sich zwischen das souveraine Parlament und die befreiten, glückselig jede zu Haus nach der Theorie des Jahrhunderts eingerichteten Nationalitäten geworfen haben — zwei Factoren, die, in sich nichtig, von deren Friction unerreicht sich sehr viel gesundes Leben von alter Wurzel hätte behaupten können. Jetzt aber hat sich die Macht wiederhergestellt: nicht eine bloß von der calculirenden Staatskunst erzeugte, eine wirklich geschichtliche Gewalt ist wieder da: zu den Mitteln der Herrschaft, die ihr so viele Jahrhunderte überliefert haben, sind in Folge der jüngsten Siege neue von der gewaltigsten Wirkung gekommen: eben weil es mit der Freiheit so schlecht gegangen, hat sie Anspruch auf größeres Vertrauen bei Allem, was sie für den Wiederaufbau unternimmt: jemehr Nachdruck sie unter diesen Umständen ihren Gründungen geben kann, um so schlimmer, wenn das Princip, aus dem dieselben fließen, ein unrichtiges, ein verderbliches ist. Nun besteht das Kleinod der Oesterreichischen Krone in jenem innigen, ursprünglichen Verhältniß so vieler, durch Sprache, Sitte, Gesetz und Staatsform von einander geschiedenen Individualitäten zu der Dynastie, deren Erbrecht, deren traditionelle, in Rath und Feld immer glücklich verfolgte Politik dies Staatsganze zusammengebracht hat. Eben daß diese Nationen, sonst so verschieden, eine von der andern kaum wissend, sich doch alle in demselben Mittelpunkte bewegen — das machte den Mittelpunkt so stark. Sage man nicht, daß er jetzt alle seine natürliche Anziehungskraft verloren habe und zum Ersatz derselben die electromagnetischen Drähte der Bureaukratie gebrauchen müsse; in der sehr reuig gewordenen Stimmung der Hauptstadt, in den Deutschen Erblanden überhaupt bildet sie sich geläutert und gestärkt wieder aus: es bedürfte wahrlich vieler Verkehrtheit der mechanischen Regierungskunst unserer Tage, um sie bei dem Tyroler zu ersticken; ja selbst in den Ländern, die freilich für den Augenblick bloß durch das Schwert festgehalten werden, — wir können uns nicht zu dem Gedanken bequemen, daß es mit ihrer Wirkung dort für immer vorbei sei; ist sie doch unter jenen Magyaren nach so vielen Insurrectionen und Unterwerfungen, inmitten der kühnsten Opposition der Reichstagstafeln immer, wenn die größte Noth für das Ganze herangekommen war, neu verjüngt wieder hervorgebrochen: dieser in den Ordnungen, die ihm Maria Theresia gegeben, so lange wohlgehegte Bürgerstand der Lombardei, der Adel desselben Landes, der sich noch bei der Krönung des Kaisers Ferdinand zu jener Garde zusammenthat — sollten sich mit allen diesen Elementen nicht wieder Verbindungen schließen lassen, unabhängig von der Polizei und über ihren Verstand hinaus? — Gewiß, aber gewiß auch nur so, daß man dem Keim, der noch da ist, der wieder zur Blüthe und Frucht werden will, Raum giebt, sich — seiner Natur gemäß — zu entfalten dahingegen, wenn einmal die Menschen, ihres hergebrachten Wesens entkleidet, in Urwähler dieser großen Oesterreichischen Sammtgemeinde verwandelt worden sind, die Sache unwiderruflich entschieden ist, man auf die Verständlichkeit, das eigentlich Menschliche der Staatsgewalt, somit auch auf die gegenseitige Befriedigung von Fürst und Volk, auf die wahre Weihe der Monarchie, verzichten muß. Die Fluth nivellirender Gesetze macht überall den ebenso kostspieligen als unsichern Dammbau eines todten, unfreien Verwaltungsmechanismus nothwendig: — auf einen sichern Boden, in eine reinere Atmosphäre, wo sich ohne diese mühseligen Arbeiten säen und ernten läßt, gelangt man von da nicht wieder. — Oesterreichs Regierung steht an diesem Scheidewege: sie ist von der ungeheuern Versuchung bedroht, die durch Siege über die Revolution erworbene Stellung zu rechter Pflanzung der Revolution zu benutzen: was die Bureaukratie in diesem Feldzug erobert, das verliert die Monarchie. —

Es wäre undenkbar, daß nicht von Männern, deren Schicksal entweder an das dieser Monarchie geknüpft ist, oder die mit freier Theilnahme ihr zusehen, die ganze Schwere der Entscheidung, die in diesem Moment liegt, empfunden werden sollte. Unsere Zeitung hat, wie oft! Zeugnisse aus der ersten Klasse gebracht; der Verfasser der kleinen Schrift, die heute zu unsern Betrachtungen den Anlaß giebt, gehört — wenigstens nach dem Titel, den er wählt, der zweiten an. — Wenn er in der beredten Entwickelung seines Thema's die centralisation politique von der centralisation purement administrative unterscheidet, wenn er sagt: „il importe beaucoup au gouvernement que ses ordres soient partout strictement et promptement exécutés; il lui importe bien moins que l'administration des affaires locales, de celles, qui ne touchent qu'aux intérêts des administrés, soit gerée dans toutes les provinces d'une manière uniforme," ..... „vouloire agir par les mêmes lois civiles, politiques et administratives le fermier italien, le cultivateur allemand, le pâtre du Tyrol et le paysan hongrois, slavaque, roussniake, polonais, bohème, croate ou vallaque, c'est entreprendre une tâche, qui depasse, il nous semble, les limites du possible;" wenn er uns von den Wirkungen der der Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit, der Einführung des Geschworenenverfahrens berichtet, uns in eine Gemeinde führt, in der unter sechs Steuerpflichtigen der bisherige Grundherr 866 Gulden, die fünf andern zusammen 6 Gulden 57 Kreuzer directe Steuern zahlen, von diesen einer, der Krüger, zum Gemeindevorstand gewählt ist, und sie nun ganz lustig per majora „ihren unterthänigen Brodherrn oder brodgebenden Unterthan" besteuern und regieren, wenn er endlich die Machthaber belehrt, daß „l'ordre monarchique ne vit encore en Autriche que par ces éléments, par ces soi-disant débris de l'ancien régime, et parce que les fruits des nouvelles institutions démocratiques dont on commence déjà à goûter l'amertume, n'ont pas encore eu le temps de mûrir" — so ist es, als hörten wir in dem Allem uns selber, unser Blatt reden; uns begegnet zu willkommener Bestätigung aus fremdem Munde, wovon wir seit Jahren zu sprechen nicht müde werden. —

Nur eine Nutzanwendung aus diesen Sätzen hat der Verfasser, die so wichtig, so naheliegend, und die unser Preußisch-Norddeutscher Conservatismus bisher daraus zu ziehen versäumt hat — den entschiedensten Einspruch gegen den Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den Deutschen Bund. — Er sieht in diesem Plan nur jene Tendenz gipfeln, die mittelst der Deutschen und Deutsch-geschulten Bureaukratie alle diese Oesterreichischen Länder in eine administrative Masse zusammenkneten will; von der Durchführung desselben wäre nur zweierlei Folge denkbar: entweder, daß Oesterreich seine Richtung allen übrigen Deutschen Staaten mittheile, in dem umgestalteten Bunde eine solche Suprematie erwerbe, daß das übrige Deutsche Fürsten- und Staatenthum zu seinem Vasallate werde; oder, daß Oesterreich von diesem intimen Wechselleben mit dem übrigen Deutschland die stärksten Rückwirkungen erfahre. Da er wohl weiß, daß zur Verwirklichung der ersten Aussicht eine Umgestaltung des gesammten Europäischen Systems gehörte, sie ihm also, wie jedem unbefangenen und besonnenen Beobachter der Zeitereignisse, viel ferner liegt — so erscheint ihm die zweite um so sicherer und bedrohlicher: er erinnert daran, daß die Oesterreichischen Revolutionen in den außerdeutschen Ländern doch noch wenigstens den nationalen Antrieb für sich anführen konnten, die der Deutschen, namentlich der Hauptstadt, schlechtweg demokratisch waren, daß jener Abhub der Deutschen Bevölkerung, der eine Weile Wien regierte, es war, der die Ungarischen Flammen erst recht anblies, daß unter den Ungarn wieder jene Nachkommen der Deutschen Einzöglinge, die nur ihre Namen magyarisirten, die eifrigsten Prediger der Demokratie gewesen: von allen Geistern, die sich geregt, gerade dem am wenigsten bewährten, dem gefährlichsten wolle man mit dieser Incorporation in den Deutschen Bund das Schicksal der Monarchie übergeben! — Man kann denken, daß es der Verfasser auf den Grund dieser allerdings richtigen Bemerkungen hin nun an den von dorther so oft erschollenen Klagen über die Deutsche Ideologie, das Verderben, was von Professoren und Advocaten ausgehe 2c., nicht fehlen läßt. In diese freilich werden wir niemals unbedingt einstimmen. — Uns verläßt das Vertrauen auf Deutschen Geist und Deutsche Wissenschaft auch inmitten aller ihrer Verirrungen nicht: unerschreckt gehen wir mit ihnen durch alle Abgründe des Abfalls. Wir wissen, daß die Lehren, denen die Verwüstung rings um uns her entstammt, die Lehren, nach denen der Mensch im Grunde nur seinen Sinnen zu trauen, aus ihnen heraus nach ihrem Bedürfniß sich Recht, Staat und Gott zu machen habe, daß die Lehren, die aus dem Menschen eine kluge, aufgeklärte Bestie machen wollen, ein fremdländisches, ein Englisch-Französisches, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland eingeschwärztes Product sind, und daß bei aller Infection durch das böse und falsche Princip viel ächte Deutsche Geistesarbeit seitdem — in Philosophie und Poesie, in Theologie und Politik — im Gegensatz dazu gethan worden. Das giebt uns die Zuversicht, daß, wenn es dem Herrn einst gefallen wird, die Europäischen Völker aus dieser wüsten Nacht wieder zu Herolden Seiner Ehre zu erwecken, das Deutsche Volk vorzugsweise den Dienst haben wird, die Schätze menschlichen Wissens und Erkennens an Seinem Thron niederzulegen. Den Beruf dieses Kampfes, der zu solcher Herrlichkeit führen soll, verkümmere man uns nicht! Ja, wenn wir von dieser erhebenden Fernsicht in unsere enge, gar sehr zur Demuth zwingende Wirklichkeit einkehren — ist es nicht auch eine Folge der Deutschen Ideologie, daß wir hier sprechen, daß wir mit dem besseren Geiste den falschen bekämpfen, daß unter dem frischen Schrecken des Zeughaus-Sturmes diese Waffen erhoben und bis hieher siegreich geführt werden konnten. — Vor der richtigen, schon in weite Kreise gedrungenen Erkenntniß fiel hier der Eid des Heeres auf die Verfassung, den man in Oesterreich ruhig hat schwören lassen. Welch' ein naiver Glaube an den Katechismus der Revolution, wenn es dort noch auf der ersten Seite des officiellen Militairschematismus von 1851 heißen kann: „Se. Maj. der Kaiser haben nach dem so und so vielten Artikel der Verfassung vom 4ten März 1849 den Oberbefehl über das Heer übernommen" — Erscheinungen, die man nur aus der Armseligkeit und Plattheit alles Unterrichts- und Wissenschafts-Wesens im Oesterreichischen Staate erklären kann. Hier hat eine tiefere Staats-Lehre doch wenigstens die revolutionaire Doctrin an ihrer Alleinherrschaft irre gemacht: nimmt man dagegen die Bücher zur Hand, aus denen in Oesterreich der Beamten- und Richterstand vorbereitet wird, überall bietet sich noch der abgestandene Josephinische Kram feil. — Da also wäre von der Berührung und Gemeinschaft mit den rechten Deutschen Ideen eher Gewinn als Verlust zu erwarten. — Aber auch wir wissen und sind in diesen obersten Gedanken mit unserm Verfasser einverstanden, daß die Deutsche Nationalität, wie sie jetzt aussieht, in dieser politischen und religiösen Zerfahrenheit keine Basis für eine große politische Conception zu bieten vermag. Sie bedarf vielmehr, soll sie der Rolle, die ihr in dem großen Revolutionsdrama zugetheilt ist, irgend genügen, soll sie in dem Geisteskampf, von dem wir reden, nicht völlig, buchstäblich in Stücke gehen, der Anlehnung an die aus ihr hervorgebildeten Staatsindividuen, vorzüglich an die beiden mächtigsten unter diesen. Diese Persönlichkeiten müssen bleiben und wachsen, um ihr wieder zu der eigenen zu verhelfen. Die tiefe Ueberzeugung hievon, von tausend Ausgangspunkten der Betrachtung, unter tausend Wendungen und Combinationen des Ereignisses selber immer wieder gewonnen und behauptet — hat es uns so leicht gemacht, das flache, sich selber unklare Gerede vom Nationalitätsstaate zu verspotten und das Scheitern aller auf diese Vorstellung gebauten Plane vorherzusagen.

Und nun muß — am Schluß dieser mit allem Fug verunglückten Constituirung Deutschlands — allerdings eingesehen werden, daß der Gedanke des Eintritts von Gesammtösterreich in den Bund nur der Zwillingsbruder zu dem des Deutschen Unionsstaats ohne Oesterreich, daß beide gleich wüst und revolutionär sind. — Beobachte man nur die Thätigkeit der Revolution, die Staatsgebiete nach ihren Zwecken abzugrenzen und einzurichten; in den feuerfesten und wasserdichten Cement des alten Deutschen Reichsbau's so unmittelbar einzudringen, war keine Hoffnung: daher dieser erst abgetragen, die etwa dreihundert Gewalten unter dreißig und etliche souveraine Staaten vertheilt: aber auch da ist noch zu viel Partikularität und zu viel Gelegenheit, auszuweichen und Widerstand zu leisten. Daher, als man sich 1848 zu einem großen Tagewerk erhebt, — sogleich dem unlogischen Wahne, daß Preußen mit einem Theil drinnen, mit dem andern draußen ist, ein Ende gemacht, leichtsinnig das Königreich Preußen (redintegrato regno lautete Friedrich's Medaille auf den Erwerb von Polnisch-Preußen) hineingeworfen — und da das gleiche Verfahren mit Posen denn doch an der Natur der Dinge auf einigen Widerstand stieß, hier im Kleinen mit Demarkationslinie u. s. w. dieselbe Chimäre noch eine gute Weile verfolgt. Eben so, um das alte Aergerniß zu beseitigen, daß Schleswig und Holstein so viele gemeinsame Verhältnisse haben, und doch nur das Letztere zu Deutschland gehört — geschwind ein Protokoll, auch das Erste aufzunehmen. So ist man in der Bereitung des Raumes für den constitutionellen Einheitsstaat ein gut Stück vorwärts gekommen. — Nun setzen sich die Staatskünstler der Paulskirche zum Rath; nach mancherlei Kreuz- und Querweg finden sie — aus der Theorie ganz richtig — daß sie Oesterreich ganz aus dem Spiele lassen müssen. Ihnen antwortete eine verwandte Weisheit in der Oesterreichischen Charte vom 4. März 1849, die innerhalb des eigenen Einheitsstaats keinen Raum fand, Deutschlands auch nur mit einer Sylbe zu gedenken. Das ihr vorausgegangene Kremsier-Programm erläuterte mit seiner prophetischen Rede von dem „verjüngten Deutschland" und dem „verjüngten Oesterreich", die dann neuen Bund machen würden, diese Anschauung noch mehr. — Verjüngung hieß hier die Herstellung einer Staatsmasse von möglichster Gleichartigkeit ihrer einzelnen Bestandtheile, auf die abstracte Identität von Recht und Pflicht unter ihren Angehörigen berechnet, nach dem Bilde der Gemeinde geformt und regiert. Die „Krisis der Unionspolitik" hat bewiesen, daß diese Verjüngung für Deutschland, die Beseitigung der Märzcharte, daß sie auch für Oesterreich nicht möglich ist. Wie merkwürdig, daß der Vertreter der Union im Preußischen Cabinet, gleichsam in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit beider Chimären, bei den Warschauer Präliminarien das freie Unirungsrecht für Preußen und den Eintritt für Gesammtösterreich als Aequivalente behandelte: ein Gedanke, eben so bezeichnend für die Theorie, wo er unläugbar jener Kunst des Jahrhunderts entspricht, die einzelnen Gewalten im Staate — ausübende, gesetzgebende — wie Feuer und Wasser einander entgegenzusetzen und sie dann wieder aneinander zu temperiren — als verhängnißvoll für die Praxis, wo sich, wenn wir nicht irren, eben an diesem Faden die ganze heutige Negociation fortspinnt. —

Sollte man aber nicht gerade, weil das Eine aufgegeben, auch von dem Andern längst zurückgekommen sein? Welcher echte Preuße fühlt nicht, daß jeder seiner Könige mit der Huldigungsreise nach Königsberg die Regierung beginnen muß? Für das Preußische Königthum ist diese Kronfahrt eben so typisch, wie für die Nachfolger Chlodwig's, für die Nachkommen des heiligen Ludwig der Gang nach Rheims: sehr weise theilte man 1840 zwischen Berlin und Königsberg die Deutschen und die nichtdeutschen Länder. So wie dieser Act nach der einen Seite seinen Sinn verlöre, wenn der allgemeine Constitutionalismus alles ständische und provinzielle Leben absorbirt hätte, so auch nach der anderen, wenn die ganze Monarchie dem Bunde einverleibt wäre. Die Politik der Gegner ist zu eng, um Staatsbildungen, die von der Mannichfaltigkeit des Lebens zeugen, bei sich herbergen zu können: diese passen in ihre Zirkel nicht. Die monarchische Politik darf sich die Kraft des Geistes und des Willens zutrauen, aus alle dem Vielfachen die Einheit fortwährend zu entwickeln und zu erstreiten. Im Grunde ist jedes einzelne reiche Menschenleben eine solche musivische Geschichtsbildung. Nach seinen Familien- und bürgerlichen Beziehungen, nach seiner Beziehung zu Staat und Welt, zuletzt nach dem innersten Bedürfniß des Herzens angesehen — wie aus Stücken verschiedener Welten scheint es oft zusammengebracht. Wie oft ertappst Du Dein selbstsüchtig Herz über dem Wunsche, daß das doch Alles ins Gleiche gebracht wäre, alle diese Fäden über dasselbe Rad hin nach dem Tempo Deines Behagens, Deines Egoismus abschnurrten? Du aber sollst Dich eben zu jeder Stunde erinnern, daß der Herr Dich zu Deinem guten Kampf in diese Ungleichheiten des Lebens gesetzt und Dir Sieg und Frieden in Seinem Namen verheißen hat; jene faule Selbstsucht, jener Scheinfriede, das sind die Triebfedern und Ziele einer nivellirenden Constituante und Bureaukratie: nach diesem innern, wahren Frieden zu ringen, sollte die Aufgabe der Monarchie in großem Sinne sein. Und für keine mehr als für die Oesterreichische; durchdränge sie sich mit dem Beruf, zu so vielen Völkern jedem in seiner Zunge zu reden, sie auf verschiedenen Wegen alle zu einem Ziele zu führen, ständen an ihrer Spitze Männer und Herrscher, die diese Lebensfülle in sich darstellten — man würde dort so dürftige Ideale, wie den Gesammteintritt oder die Bach-Schmerlingsche Organisation, weit von sich weisen. Jetzt lockt der trügerische Mammon: man erwartet von der Umschmelzung aller provinziellen Steuergesetze, von einer Katastrirung, vom Deutsch-Oesterreichischen Zollverein die Herstellung der Staatsbilanz. Frankreich und Spanien haben einst eben so gerechnet, haben durch den Kirchenraub im Großen dazu gethan und sitzen nach unerhörtem Bankerott tiefer als je im Deficit. Zeigte auch das Oesterreichische Budget zunächst größere Ziffern: die gewaltige Polizeimaschine, die zugleich errichtet werden muß, wird bald genug allen Ueberschuß verschlingen. Bedächten doch die Herrscher, daß sie mehr noch als durch augenblickliche Demüthigung unter den Pöbelwillen die Macht der Revolution anerkennen, wenn sie in sicherem Besitz des Steuers doch nur ihr Fahrwasser als geheuer aufsuchen! Wenn Preußen das Großherzogthum Posen, wenn Oesterreich alle diese ertödteten Nationalitäten in den Bund hineinzerrt, wenn Gesammt- und Einheitsstaat so das Stichwort geworden, wie will man dann dem Casino-Ministerium verargen, daß es nicht allein Schleswig, sondern auch Holstein Dänisch zu machen, vom Deutschen Bunde loszureißen strebt. Während in einem Grenzlande, wie Schleswig, die Sprachen und Völker friedlich und christlich einander ertragen und übertragen müssen, während monarchische Regierungskunst es ein Geheimniß sein lassen muß, ob das Land Dänisch oder Deutsch, haben die bornirten Nationalitäts-Ideale sich hüben und drüben zur äußersten Wuth gesteigert, um sich endlich in zwei gleichzeitigen Revolutionen zu entladen. Die Deutsche führte das Possenspiel der Aufnahme in den Deutschen Bund auf; mit der Tragödie tiefster Demüthigung des Deutschen Namens, mit der Vernichtung alles Rechtsgefühls antwortet nun der Däne. In solchen und schlimmeren Convulsionen wird es fortgehen, wenn man nicht den Principien, von denen das Unheil stammt, ganz und rein absagt. Dem geschichtlichen Preußen, wie dem geschichtlichen Oesterreich, ist nothwendig, ist Lebensbedingung, zugleich zu Deutschland zu gehören und von ihm unabhängig, im Bunde und außerhalb desselben zu sein. Kommt das Reich der Mitte mit seinen siebzig Millionen zu Stande, so ist damit das geschichtliche Deutschland sammt seinem Namen ausgelöscht. — Verlange man dann nicht, daß in Tagen der Gefahr die alten hohen Namen ihren Zauber üben sollen: man hat das Wesen daran gegeben.

Absichtlich nur aus diesem höchsten Gesichtspunkt haben wir die Frage besprochen; — wir lassen die Besorgniß wegen Veränderung des Machtverhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich, wegen des Einspruchs von Europa zur Seite liegen — weil wir einzig und allein die Concession an die revolutionaire Idee mit ihren nie wieder gut zu machenden Folgen fürchten. Geschähe der Gesammteintritt beider Deutschen Großmächte — so würde der Gewinn, den falsche Klugheit im Oesterreichischen Cabinet davon erwartet, doch nur auf dem Papiere bleiben. Das Preußen seit 1740 hat so sehr sein bestimmtes Kriegstheater, daß es so leicht nicht an der Türkengrenze oder in der Lombardei in Oesterreichs Dienst oder Bund erscheinen wird, und Oesterreich, wenn es sich selbst versteht, kann diesen Besuch nicht einmal wünschen. — Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß die Constitutions-Urkunden des Revolutions-Zeitalters allein von urgewählten Versammlungen herrühren: die Bundesacte des Wiener Congresses verläuft auch wie sie alle in Rubriken und Ueberschriften, zählt auch zu diesen von der Vorrede her geschriebenen Werken: ihre Ankündigungen: „in jedem Deutschen Staate wird eine landständische Verfassung sein" — der Bund wird sich mit gleichförmigen Bestimmungen über Preß-, Handels-Freiheit beschäftigen," haben für die Gründung Nichts, für die Zerstörung Entsetzliches bewirkt. Hüte man sich, in diesem Sinne neue Bundesacten zu schreiben! —

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben aus Veranlassung Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Westphalen folgenden Personen Orden und Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht, nämlich:

I. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Präses der westphälischen Provinzial-Synode, Pfarrer Albert zu Gevelsberg; Grafen von Bochholz zu Alme, im Kreise Brilon; Freiherrn v. Droste-Hülshoff auf Hülshoff bei Münster; Ober-Regierungsrath von Mauderode zu Münster; Regierungs-Baurath Hentz zu Paderborn; Ober-Postdirector Herzberg zu Münster. — II. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Bergmeister Engelhardt zu Bochum; Regierungsrath von Frantzius zu Münster; Kreisgerichtsrath Gellern zu Minden; evangelischen Pfarrer Greve zu Gütersloh; Kreisgerichts-Director Heitmann zu Borken; Amtmann Heuermann zu Versmold; Kaufmann Franz Hötte zu Münster; Regierungsrath Klingholz zu Minden; Landrath Grafen von Korff, genannt Schmising zu Lüdinghausen; katholischen Pfarrer und Land-Dechanten Ler zu Hemmerde; Landrath Freiherrn von Wolff-Metternich zu Hörter; evangelischen Pfarrer Möller zu Lübbecke; Kaufmann Ernst Mooyer senior zu Minden; Amtmann Pickert zu Hattingen; katholischen Pfarrer und Land-Dechanten Rahfeld zu Halverde; Domainenrath Scheffer-Boichorst zu Münster; Landrath Freiherrn von Schlotheim zu Minden; Kaufmann Heinrich Klein zu Siegen; Kaufmann Wilhelm Funke zu Hagen. — III. Den St. Johanniter-Orden: dem Landrath Freiherrn von Diepenbroick-Grüter zu Haus Mark im Kreise Tecklenburg. — IV. Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem katholischen Schullehrer Altdick zu Borken; Fahrsteiger Johann Treydte im Essen-Werdenschen Bergamts-Bezirk; den Gendarmen Geitel zu Hagen; Hemker zu Herford; dem evangelischen Schullehrer Kötter zu Frömmern, im Kreise Hamm; Gendarmen Meyer zu Werther; Gendarmerie-Wachtmeister Möllenberg zu Arnsberg; den Gensdarmen Möller zu Harsewinkel; Schlemmer zu Lengerich; Schulz I. zu Hagen; dem Gemeinde-Vorsteher Waltking zu Haevern im Kreise Minden; Gendarmen Weber zu Dülmen; Regierungs-Botenmeister Wemhöner zu Minden; Gendarmerie-Wachtmeister Werkmeister zu Tecklenburg; Wagenmeister Hartmann zu Münster.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihm verliehenen Großkreuzes des Guelphen-Ordens;

Den nachstehend verzeichneten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der von Ihrer Majestät der Königin Victoria von Großbritanien nnd Irland denselben verliehenen Kriegsdenkmünze für die Feldzüge von 1793 bis 1814 zu ertheilen, nämlich:

Dem Tagelöhner Vincenz Außem zu Hücheln im Landkreise Köln; Ackerer Nikolaus Benz zu Kenfuß im Kreise Kochem; Invaliden Nikolaus Bucher zu Braunshausen im Regierungs-Bezirk Trier; Einwohner Johann Busch zu Kappel, im Regierungs-Bezirk Koblenz; Einwohner Wilhelm Ebert zu Tapiau, Landwirth Mathias Finke zu Immendorf im Kreise Geilenkirchen; Einlieger Christian Friedrich zu Groß-Lessen im Kreise Grünberg; Invaliden Ludwig Griese zu Minden; Stromlotsen Karl Heldemann zu Witte im Kreise Memel; Ackermann Johann Joris zu Neukirchen im Kreise Geldern; Kuhhirten Nikolaus Junghölter zu Körbecke im Kreise Soest; Pantoffelmachergesellen Johann Friedrich Knack zu Stettin; Diener Johann Friedrich Koch zu Landsberg a. W.; Fleischer Heinrich Mathonet zu Düren, Ackerer Jacob Müller zu Rüngsdorf im Kreise Bonn; Ackermann Peter Noenen zu Wetten im Kreise Geldern; Einwohner Theodor Rohr zu Stormede im Kreise Lippstadt; Chausseegeld-Einnehmer Heinrich Schmidt zu Milse im Kreise Bielefeld; Maurerpolirer Joseph Schölzchen zu Posen; Holzhauermeister Friedrich Schumann zu Steinbach im Kreise Altenkirchen; Flurschützen Anton Walter zu Mühlheim an der Ruhr und dem ehemaligen Matrosen Ludwig Weber.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die früheren Land- und Stadtgerichts-Directoren Volmer zu Oelde, Callenberg zu Bochold, Honthumb zu Münster, Schmidt zu Ibbenbüren, die Kreisrichter von Schlebrügge zu Warendorf, Brickwedde zu Koesfeld, Meyer zu Oelde, von Spießen zu Dülmen, von Schlechtendal zu Gahden, von Bernuth zu Lübbecke und Petri zu Duisburg zu Kreisgerichts-Räthen; die Rechts-Anwalte und Notare Saur zu Recklinghausen, Bispinck zu Horstmar, Zumloh zu Koesfeld, Schultze zu Herford, Berckenkamp zu Mühlheim an der Ruhr, Dobbelstein zu Hamm, Brinkmann zu Hagen zu Justiz-Räthen, den Appellationsgerichts-Secretair, Kassen- und Rechnungs-Revisor Evers zu Paderborn, den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Neuhaus zu Münster zu Rechnungs-Räthen, und den Kreisgerichts-Secretair Overbyck zu Münster zum Kanzlei-Rathe;

Den zum Pfarrer in Garz auf Rügen designirten Pfarrer Ziemßen, bisher in Reinberg, zum Superintendenten der Synode Garz zu ernennen;

Die Wahl des bisherigen Oberlehrers an dem Dom-Gymnasium in Halberstadt, Dr. Heiland, zum Director des Gymnasiums zu Oels zu bestätigen;

Den Kaufmann Eduard Weber zu Hamburg zum Kommerzien-Rath zu ernennen; und

Dem Kaiserlich russischen Hof-Schumacher Johann Müller zu Warschau das Prädikat Allerhöchstihres Hof-Schuhmachers zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt Ruland zu Osterode ist zugleich zum Notarius im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg ernannt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Wald hierselbst ist zu Physikus des Kreises Berent, Regierungsbezirks Danzig ernannt worden.

Der Schulamts-Kandidat Dr. Brüggemann ist als Lehrer an dem evangelischen Gymnasiums zu Groß-Glogau angestellt worden.

Finanz-Ministerium.

Wir haben mehreren Einwohnern des Regierungs-Bezirks Düsseldorf und Arnsberg, durch deren umsichtige Mitwirkung es gelungen ist, die Verfertiger und Verbreiter falscher Kassen-Anweisungen zu entdecken, Belohnungen im Betrage von 250 Thlrn. bewilligt. Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und wiederholen zugleich die Erklärung in unserer Bekanntmachung vom 25. April vor. J.:

daß wir auch ferner demjenigen, welcher zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher Kassen-Anweisungen, Banknoten oder Darlehns-Kassenscheine der Orts- oder Polizei-Behörde oder dem Gerichte dergestalt nachweist, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine den Umständen angemessene Belohnung bis zum Betrage von Fünfhundert Thalern zahlen, und dieselbe unter Umständen auch noch erhöhen werden, wobei jedoch die Festsetzung des Betrages unserem Ermessen vorbehalten bleibt.

Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich, wenn er es verlangt, und es ohne Nachtheil der Untersuchung möglich ist, der Verschweigung seines Namens versichert halten.

Berlin, den 20. September 1851.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
(gez.) Natan. Koehler. Rolcke.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 104ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 20,861; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 72,318; 1 Gewinn von 300 Rthlr. auf Nr. 52,217; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 6680. 26,959. 51,801. und 52,529. und 11 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 23,562. 26,966. 27,537. 29,298. 31,044. 41,304. 43,860. 45,327. 51,723. 63,888. und 74,061.

Berlin, den 23. September 1851.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant von Peucker, von Frankfurt a. M.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Stettin.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 24. September. Die „National-Zeitung“ ergeht sich in folgenden humoristischen Betrachtungen:

„Seit einiger Zeit haben wir uns eines gewissen Mitgefühls für die „Kreuzzeitung“ nicht erwehren können. Sie erlebt an ihren liebsten Kindern zu viel Unglück. Die mühsam errungenen Provinzialstände treten gar nicht nach ihrem Willen auf. Statt ein, wie sie sagt, durch Eide besiegeltes Recht kräftig zu wahren, durchzuarbeiten und festzustellen, gehen sie der Regierung nach und betragen sich bureaukratisch. Sie können nicht heraus aus der Sünde der Zeit. Es ist schon fatal genug gewesen für die „Kreuzzeitung“, daß sie überall der Demokratie nachhinken muß, sei es in den Handelsfragen, sei es in Bekämpfung der Bureaukratie, oder im Verlangen des Self-government. Indessen ist dies sehr natürlich: denn sie ist nur die Negation zur Positivität, sie existirt nur durch die Demokratie, deren beste Verbreiterin sie ist; sie ist unser Schatten.“

Bei aller Erkenntlichkeit für das uns geschenkte „Mitgefühl“ können wir doch nicht umhin, an die „National-Zeitung“ die Frage zu richten: wo sich denn die siegreiche Demokratie befindet, zu deren „Verbreitung“ wir so viel beigetragen haben sollen. Bilden wir in der That nur den Schatten der Demokratie, so wird man wenigstens zugestehen, eine Art von — Schlagschatten!

— Se. Maj. der König werden heute um $4\frac{3}{4}$ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe eintreffen und Allerhöchstsich zunächst nach Schloß Bellevue begeben, um daselbst den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen, dann aber die Opernhaus-Vorstellung (Roger) besuchen.

— Gestern hatte die Gemahlin des Englischen Gesandten, Lady Bloomfield, die Ehre, Ihren Königlichen Majestäten in Sanssouci vorgestellt und sodann zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

— Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist, von Dresden kommend, nach Liegnitz hier durchgereist.

— Se. Excellenz der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gesandter in außerordentlicher Mission am königl. Hannover'schen Hofe, Graf v. Nostitz, ist nach Schlesien abgereist.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirende General des 7ten Armeecorps, Graf von der Gröben, ist nach der Provinz Preußen hier durchgereist.

— In dem Befinden des Ober-Präsidenten v. Bonin (Pommern) ist noch keine Besserung eingetreten.

— Der Regierungs-Präsident v. Spiegel wird seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachsuchen, weil es nicht den Anschein hat, daß seine Gesundheit ihm gestatten wird, die Verwaltung in Hohenzollern oder einen andern Posten wieder antreten zu können.

— (Der Brandenburgische Landtag.) In seiner gestrigen Sitzung hat der Landtag eine Dank-Adresse an Se. Maj. den König wegen der Zusammenberufung der Provinzialstände angenommen. Gegen diesen Beschluß stimmten nur wenige Mitglieder, und auch diese zumeist nur aus Redactionsgründen. — Heute Mittag 1 Uhr wurde der Brandenburgische Landtag nach Erledigung seiner Arbeiten durch den königlichen Commissarius geschlossen.

— Die „Kölnische Zeitung“ brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, der Graf von Fürstenberg-Stammheim habe seinen Wahlprotest erst nach eingeholtem geistlichen Rath des Cardinals Fürstbischof von Breslau erhoben. Der „Kölnischen Zeitung“ geht darauf eine Berichtigung zu, welche wir im Interesse Sr. Eminenz des Herrn Fürstbischofs von Diepenbrock mitzutheilen uns verpflichtet halten. Sie lautet:

„In der heutigen „Kölnischen Zeitung“ (zweite Ausgabe Nr. 227) wird unter der Chiffre: „⊙ Vom Rheine“, angegeben, daß, „wie vielfach verlaute, ich mich zu dem Schritte der Wahlverweigerung nicht eher entschlossen, als bis ich vorher nicht allein das Gutachten der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten, sondern auch den geistlichen Rath Seiner Eminenz des Cardinals von Diepenbrock, Fürst-Bischofs von Breslau, eingeholt“ hätte. Ich erkläre hierauf, daß ich zur Fassung und Ausführung des hier erwähnten Entschlusses von Niemandem, auch nicht von dem vorgenannten hochverehrten Kirchenfürsten, ein Gutachten oder einen Rath erbeten oder empfangen habe, und daß mich dazu nichts vermocht und bestimmt hat, als allein die eigene Pflichterkenntniß und die deutliche Stimme meines Gewissens. Schloß Stammheim bei Köln, 21. Sept. 1851. F. E. Graf v. Fürstenberg.“

— Im Ministerium des Innern haben jetzt die sämmtlichen Räthe die ihrer Bearbeitung anvertrauten Angelegenheiten wieder übernommen mit Ausnahme des Geh. Ober-Regierungsrathes Maetzke, der indessen ebenfalls in Kurzem wieder eintreten wird. Demselben wird dem Vernehmen nach die Bearbeitung der Stiftssachen übertragen werden, für welche bisher der an das hiesige Polizei-Präsidium versetzte Regierungsrath v. Mörner das Decernat hatte.

— Die Bezirks-Schulbehörden lassen gegenwärtig durch die Geistlichen ihrer Bezirke Tabellen über das Einkommen der in ihren Kirchspielen vorhandenen Lehrerstellen aufnehmen und verlangen dabei die gewissenhafte Angabe: wie hoch das Einkommen eines Lehrers an jedem einzelnen Orte sein müsse, damit der Lehrer bestehen könne, ferner wie viel bei vorhandener Differenz die Gemeinde aufzubringen im Stande sei und wie viel aus Staatsmitteln noch zur Deckung dieser Differenz zuzuschießen sein würde. (C.-B.)

— Zwischen Hamburg und Mecklenburg-Schwerin ist von Neuem ein Vertrag wegen gegenseitiger Befreiung von Schifffahrts-Abgaben abgeschlossen worden. (C.-B.)

Stettin, 22. September. Die Manöver der hiesigen Division werden am 24. beendigt werden. Heute sind die Truppen zu einem dreitägigen mit Bivouaks verbundenen Manöver, das sich bis in die Gegend von Penkun erstrecken wird, ausgerückt. (Ndd. Z.)

†† **Königsberg**, 21. September. [Landtag.] Der in Folge Allerhöchster Ermächtigung einberufene Provinzial-Landtag der Provinz Preußen ist heute eröffnet worden. Nachdem die Mitglieder der Versammlung dem Gottesdienst in der hiesigen Schloß- und der katholischen Kirche beigewohnt hatten, begaben sich dieselben nach dem Ständesaal des Königlichen Schlosses, woselbst ihnen der Oberpräsident Eichmann, als Königlicher Landtags-Commissarius, das im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs von dem Minister des Innern erlassene Propositions-Decret mittheilte und den Landtag für eröffnet erklärte. — Später fand bei dem Herrn Oberpräsidenten ein Diner statt, zu dem sämmtliche Deputirte eingeladen waren.

Schneidemühl, 20. September. Die „Pos. Ztg.“ meldet: Vor einigen Tagen war ein höherer Finanzbeamter aus Berlin hier anwesend, um an Ort und Stelle das Gesuch der hiesigen Kaufmannschaft wegen Errichtung einer Bankcommandite zu prüfen. Das Resultat war ein durchaus günstiges, so daß wir der Realisirung dieses Projectes in Kurzem entgegenzugehen hoffen.

Liegnitz, 20. September. Heute hatten die Truppen der 9ten Division vor dem General v. Neander auf den Aeckern hinter dem neuen Kirchhofe links von der Breslauer Straße große Parade.

Erfurt, 22. September. Heute kehrten, von den Bürgern Erfurts freudig empfangen, die 1. und 3. Bataillone des 31. und 32. Regiments vom Manöver nach der Stadt zurück. Die zweiten Bataillone kamen nach Halle und Weißenfels.

Bonn, 20. Sept. Heute Mittags wurde der neue Director der „Landwirthschaftlichen Lehranstalt“ in Poppelsdorf, Landes-Oekonomierath Weyhe, durch das Curatorium der genannten Anstalt in Pflicht und Eid genommen und tritt somit am heutigen Tage seine Functionen in dieser Eigenschaft an. (B. Z.)

Aachen, 22. September. (A. Z.) Gestern traf der Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter von Luxemburg, auf der Durchreise dahin hier ein.

Koblenz, 22. September. Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen verläßt noch immer nicht die Zimmer und wird daher die Reise zu den übrigen in der Rheinprovinz und Westphalen jetzt statthabenden Truppenmanövern nicht antreten. Die Manöver des hiesigen Truppencorps enden mit dem künftigen Mittwoch, bis dahin beziehen von morgen Abend an die Truppen allabendlich Bivouaks. Besonderes Interesse erregt auch der gegenwärtig von den Pionier-Abtheilungen auf der Karthäuser Höhe geführte Minenkrieg. (C. Z.)

†* **Wien**, 22. Septbr. [Vermischtes.] Weil man auf den Basteien statt der jetzigen provisorischen Pallisadenwerke Blockhäuser baut, taucht wieder das Mährchen von dem Ende des Kriegszustandes auf.

Was die morgen bevorstehende Ankunft des Fürsten von Metternich (vergl. Regensburg) betrifft, so kann ich Sie versichern, daß der größte Theil der Residenzbewohner derselben mit Freude entgegensieht. Trauen sich auch nicht alle das „Willkommen“ auszusprechen, auf den Lippen schwebts den meisten.

Ende August waren einschließlich 232 Millionen Banknoten im Ganzen $364\frac{1}{2}$ Mill. Gulden Zwangspapiergeld gegen 360 Millionen Ende Juni in Umlauf; lombardische Schatzscheine nur $10\frac{1}{2}$ Mill. Lire gegen 152 Mill. Ende Juni und eben so $16\frac{3}{4}$ Millionen gegen 16 Millionen Münzscheine.

Der Oberbau auf der Strecke Semmering-Paierbach, welcher für die Probefahrten provisorisch hergestellt war, wird nun beseitigt und es beginnt in den nächsten Tagen das Asphaltiren der Viaducte und der andern gemauerten Bahnobjecte.

Die „D. A. Z.“ berichtet: Das herrschende Schlagwort unserer Stadt heißt: Anleihe, und der Aermste hat Millionen im Munde, als ob er eben von Kartoffeln spräche. Es roulirt jetzt hier viel Geld, und obgleich man vom Silber wie von einem verklungenen Märchen sprach, sollen doch in diesem Metalle 8 Millionen auf die neue Anleihe gezeichnet sein. Nun ist auch der Termin zur Betheiligung an der Anleihe unter den früher festgestellten günstigen Bedingungen bis zum 27. September verlängert worden, wie dies der Finanzminister dem Gemeinderathe anzeigt. — Die Orte Alvincz und Borbereck in Siebenbürgen wurden am 7. d. von der Marosch überschwemmt. Mehr als 80 Häuser stürzten zusammen, und viele Menschen fanden in den Wellen ihren Tod. Der Schaden wird auf 200,000 fl. C.-M. veranschlagt.

Der Ban von Croatien hat in Anbetracht der Dringlichkeit einstweilen bis zur a. h. Genehmigung eines Gemeindegesetzes für Croatien und Slavonien die leitenden Organe der Stadt- und Marktgemeinden mit Magistraten zur Besorgung ihrer Geschäfte nach einer provisorischen Norm zu regeln, eine provisorische Verordnung zur Führung der Gemeindegesetze erlassen. — Der „Sieb. Bote“ berichtet aus Hermannstadt, 15. September: Heute tritt hier abermals die vollzählige Sächsische „Nations-Universität“ (eine Art communalständischer Versammlung) zusammen.

Aus Dalmatien kommt die Nachricht, daß nicht nur Ragusa und Stagno von Erderschütterungen heimgesucht werden, sondern daß ein jeder Stoß, der an diesen Oertern verspürt wird, auch in Fort Opus gefühlt wird. Am 7. spürte man im letztern Orte vier starke Erschütterungen, fast alle von Donnergetöse begleitet.

Prag, 20. Septbr. Gestern hat hier die allgemeine Waffenablieferung der aufgelösten Nationalgarde stattgefunden.

München, 21. Septbr. Die gegenwärtig bei uns im Gange befindlichen Gemeindewahlen fallen großentheils im liberalen und selbst demokratischen Sinne aus, und nur in einigen Städten, wie z. B. Bamberg, wurden conservative Gemeindebevollmächtigte und Magistratsräthe erwählt.

Augsburg, 22. September. Ein verdienter Offizier, der Generalmajor und Brigadier der zweiten Infanterie-Division Karl Winter, ist, in Folge eines Sturzes vom Pferde, wodurch das Rückenmark verletzt wurde, gestern Abend gestorben.

Regensburg, 21. September. Se. Durchl. der Fürst von Metternich nebst Gemahlin und zahlreichem Gefolge kam gestern mit dem Dampfboote von Donauwörth hier an und setzte heute früh seine Reise mit dem Dampfboote nach Wien fort.

Kassel, 22. September. [Orden.] S. K. H. der Kurfürst hat dem Königlich Preußischen Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Manteuffel, das Großkreuz des Kurfürstlichen Hausordens vom goldenen Löwen verliehen, und dem Kaiserlich Oesterreichischen Hof- und Ministerial-Rathe, Freiherrn von Thierry, das Commandeurkreuz erster Klasse des Hausordens vom goldenen Löwen.

Die in Folge der neuen Gerichts-Organisation nöthig gewordenen Ernennungen werden in nächster Woche erwartet. Man spricht von einem durchgreifenden Wechsel im Personale der Justiz. Auch soll durch eine Verminderung der Stellen eine bedeutende Kostenersparniß in Aussicht stehen. — Das permanente Kriegsgericht hat vor zwei Tagen ein Urtel über Preßvergehen, welche während der Dauer des Kriegszustandes begangen wurden, gefällt. Die Herren Trabert und Hornseck, welche den in Fulda herausgekommenen „Wacht auf“, ein Blatt von hyperdemokratischer Färbung, redigirt, sind zu fünf-, resp. sechsjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

* **Homburg**, 21. September. (Gegen den März.) Die Grundrechte werden durch das heutige Regierungsblatt für unverbindlich erklärt. Zugleich ist folgende Bekanntmachung, die im März 1848 bewilligten Zugeständnisse und Zusicherungen betreffend, erschienen:

„Den Bewohnern des Landgrafthums sind die Vorgänge noch in frischem Angedenken, welche im Anfange des Monats März 1848 dahier stattgehabt und wodurch Sr. Durchlaucht dem höchstseligen souverainen Landgraf Gustaf verschiedene Zugeständnisse und Zusicherungen, enthalten in zwei höchsten Erlassen vom 6. und 10. März ej. a. an die Deputationen aus dem Amte Homburg und aus dem Oberamte Meisenheim, abgedrungen wurden. Es zeigte sich alsbald thatsächlich, wie wenig der größte Theil dieser Bewilligungen zum wahren Wohle des Landes und zur Förderung der bis dahin im Allgemeinen gedeihlich gewesenen öffentlichen Zustände gereichen konnte, und dieselben sind daher im Laufe der letzten Jahre zumeist entweder förmlich zurückgezogen oder thatsächlich außer Vollzug gesetzt worden, während der Werth derjenigen Einrichtungen, welche in Vollführung einzelner von jenen Bewilligungen, — wiewohl in rechtsbeständiger Weise — in's Leben getreten sind, fortdauernd durch die Erinnerung an die Ungunst ihres Ursprungs beeinträchtigt wird. Um nun für alle Folgezeit jegliche Nachwirkung der berührten Vorgänge, welche gewiß von allen Wohlgesinnten nur mit schmerzlichem Bedauern betrachtet werden können, auszuschließen und den inzwischen in gesetzliche Wirksamkeit getretenen Einrichtungen den ihnen gebührenden moralischen Werth zu verleihen, haben Se. Landgräfliche Durchlaucht für angemessen erachtet, ausdrücklich zu erklären, daß Höchstdieselben die obgedachten Zugeständnisse und Zusicherungen insgesammt für unverbindlich, eine Berufung auf dieselben, um daraus irgend welche Ansprüche herzuleiten, für unstatthaft befinden und denselben bei der Aufrechthaltung und Fortentwickelung der jetzt bestehenden gesetzlichen Einrichtungen und Zustände keinerlei Einfluß gestatten, hierbei vielmehr lediglich die Höchstihnen von der göttlichen Vorsehung auferlegten Regentenpflichten in Betracht ziehen werden. Zur allgemeinen Wissenschaft wird diese Erklärung andurch veröffentlicht.

Auf höchsten Befehl: Landgräflich Hessischer Geheime-Rath.“

⊙ **Frankfurt**, 21. September. [Keine Mediatisirung. Traubenkrankheit.] Durch eine Correspondenz der „Indépendence belge“ ist also die alte Hansestadt Hamburg „in Unruhe versetzt“, es sei in der Bundesversammlung die Idee angeregt, die „drei Hansestädte zu mediatisiren.“ Zur Beruhigung der Hanseaten, welche augenblicklich mit näherliegenden Steuer- und Zollvereins-Sorgen genug zu schaffen haben werden, kann ich die Gewißheit aussprechen, daß diese „Mediatisirungsfrage“ in der Bundes-Versammlung noch nicht zur Sprache gekommen ist. — Berichten aus dem Rheingau zufolge ist die Traubenkrankheit in vielen dortigen Gegenden ausgebrochen — für die armen Weinbauer allerdings ein großes Unglück, für die, welche nach dem edlen Rebensaft aus Geisenheim, Rüdesheim, Rauenthal, und wie die Erzeugnisse mit dem duftenden Bouquet alle heißen mögen — lechzen, aber kein Verlust, ihnen kann noch aus älteren Fässern geholfen werden.

, **Frankfurt**, 21. September. [Englischer Schürer. Hessischer Bericht.] Lord Palmerston, nie rastend am „hastigen Webestuhl der Zeit“, hat neuerdings wiederholt versucht, in Deutschland Stützpunkte für seine revolutionairen Umtriebe zu erhalten. Wenn es nun auch in Regionen, wo dergleichen Richtungen glücklicherweise zu den Anomalieen gehören, nicht an Staatsmännern fehlt, welche es ihren politischen Antecedentien angemessen hielten, das Palmerston'sche System zu patronisiren, — ein Bemühen, zu dem einige mißvergnügte Trümmer der Gothaischen Parthei nur in den Hansestädten sich herzugeben geneigt sind — so bricht sich doch die Erkenntniß ja selbst in England Bahn, daß der erste Viscount durch die Art, wie er den Auswurf Europa's verwerthet, um die Revolution auf dem Continente „permanent“ und wach zu erhalten, eine Rolle spielt, welche der Ehre der Britischen Krone wenig entspricht. Der Kais. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenant Graf von Leiningen-Westerburg ist hier wieder eingetroffen, um in voller Uebereinstimmung mit dem Preußischen Commissarius, Staatsminister Uhden, den Bericht an die Bundes-Versammlung über eine gesetzliche Regulirung der Hessischen Verfassungs-Streitigkeiten zur alsbaldigen Vorlage abzuschließen.

H* **Frankfurt**, 22. Sept. [Notizen.] Die Art und Weise, wie bei uns die Aufhebung der Grundrechte publicirt wurden, hat den conservativen Theil der Bevölkerung nicht befriedigt. Es ist für unsere Stadt dadurch gar nichts gewonnen, denn da der Senat in seiner Publication ausdrücklich erklärt, daß der Theil der Grundrechte, welcher in unsere Localgesetze übergegangen ist (und das sind fast alle Grundrechte) nicht aufgehoben sei, so ist mit der Publication des Bundesbeschlusses nichts gesagt. Der Erfolg dieser Halbheit ist, daß der Senat im demokratischen „Volksblatte“ wegen seiner „passiven Submission und Unterwerfung unter jede Regierungsform“ tüchtig gehechelt, von der wahrhaft conservativen Seite aber streng getadelt wird, weil er den Zweck des Bundesbeschlusses nicht erfüllt. Es dürften vielleicht dem Senate deshalb ernste Vorstellungen zugehen. Es scheint, als ob manche Kleinstaaten sich gern das Ansehen geben, als folgten sie nur gezwungen den Forderungen an eine consolidirte Gestaltung der Deutschen Verhältnisse.

Die Opposition unserer Handwerker gegen die neue Verfassung, die ihnen ihr seit Jahrhunderten errungenes gutes Recht schmälert, nimmt zu; man ist gewillt, sich an den Bundestag um Schutz zu wenden, da man es für gerathener hält, daß die alte Verfassung bleibe, als daß Neuerungen eingeführt werden, bei denen das Interesse des Handwerkerstandes in den Hintergrund tritt. Auch Seitens des katholischen Theils unserer Bevölkerung dürfte man mit der neuen Verfassung nicht zufrieden sein und sich auch da ein Widerspruch gegen dieselbe vorbereiten.

Die Telegraphen-Verbindung zwischen Stuttgart und Frankfurt wird durch Vermittelung des Badischen Telegraphen und eines neu herzustellenden auf der Linie von Heidelberg nach Frankfurt baldigst ins Leben treten. — Die Paulskirche soll ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgegeben werden. Die von Hrn. Dr. Juchow aufbewahrte Bibliothek, welche von Deutschen Buchhändlern durch Einsendung ihrer Verlagsartikel gebildet wurde, dürfte in das Bundespalais transportirt werden.

Dresden, 20. September. Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, sind am 18. d. M. Abends von Ischl hier eingetroffen. Se. K. H. der Erbgroßherzog ist nach Berlin abgereist. (Dr. J.)

— 22. Septbr. In Dresden soll künftig einem neuen Organisationsplan zufolge die gesammte Nachtwächtermannschaft in dienstlicher und disciplineller Beziehung unter der Polizeibehörde stehen und dagegen die Stadt für die neue Einrichtung einen jährlichen Kostenaufwand von 6522 Thlrn. zu tragen haben.

Leipzig, 22. September. Die in dem nächsten Wintersemester auf der hiesigen Universität zu haltenden Vorlesungen werden am 20. October ihren Anfang nehmen.

Gotha, 20. September. In der heute stattgehabten zweiten öffentlichen Sitzung des ärztlichen und Naturforscher-Vereins wurde auf eine Einladung des Magistrates zu Wiesbaden letztere Stadt zum Versammlungsort für künftiges Jahr bestimmt.

Osnabrück, 18. September. Der frühere Präsident des hiesigen s. g. Arbeiter-Bildungsvereins, der Tischlergeselle Schucht, ist heute wegen seines Verhaltens in diesem Verein ausgewiesen und in seine Heimath nach Schwarzburg-Sondershausen dirigirt.

Hamburg, 22. September. Der „Hamb. C.“ meldet: Die in diesem Jahre hierselbst stattfindende neunte Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins hat zahlreiche Gäste aus der Nähe und Ferne in Hamburgs Mauern zusammengeführt; die Zahl der Gäste und Deputirten mag bis jetzt gegen 200 betragen. Mit sehr großer Majorität wurde Superintendent Großmann aus Leipzig zum Präsidenten und Pastor Dr. Geffcken aus Hamburg zum Vice-Präsidenten erwählt. Aus der Provinz Brandenburg sind Deputirte die Herren: Oberstlieutenant a. D. v. Forster, Prediger Jonas und Landrath a. D. v. Hobe.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 21. Sept. [An keinen Staatsstreich zu denken.] Sie halten es für möglich, daß L. Napoleon sich zu einem Staatsstreich verführen lassen werde, ich bin vom Gegentheil überzeugt. Beiden Ansichten fehlt es nicht an Berechtigungsgründen. Für die Ihrige spricht die abenteuerliche Vergangenheit des Prinzen und das Sprüchwort qui a bu boira, für die meinige seine ehrenhafte Gegenwart und das Sprüchwort Chat échaudé craint l'eau. Nichts aber spricht für die Glaubwürdigkeit der Gerüchte, welche regelmäßig, ich möchte sagen trimesterweise, den Staatsstreich ankündigen. Ich wüßte nicht, daß der Präsident so schlagende Beweise der Beschränktheit gegeben habe, daß man ihn für fähig halten dürfe, bei offenen Thüren zu conspiriren und dem ersten dem besten Neugierigen, selbst einen Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“, in den Stand zu setzen, acht Tage vor dem zur Ausführung bestimmten Moment seinen ganzen Plan zur öffentlichen Kunde zu bringen, den Salon zu bezeichnen, wo das saubere Project verhandelt wird, die Männer zu nennen, welche die Hand im Spiele haben, die Truppen anzuführen, welche schlagfertig dastehen u. s. w. Dies Alles steht gedruckt zu lesen; man fügte hinzu, nichts fehle zur Proclamirung des Kaiserreichs, als das letzte bestimmte Ja L. Napoleon's, und wenn es nicht ausgesprochen werde, so verdanke man es dem Hrn. L. Faucher, der Himmel und Erde in Bewegung setze, den Präsidenten zur Vernunft zu bringen. Und dergleichen Corruptheiten machen die Runde durch die meisten Deutschen Blätter!

Ich glaube, wie gesagt, nicht daran, daß der Präsident über gewaltsamen Plänen brütet; sollte ich mich aber irren, sollte er eines Tages in unbegreiflicher Verblendung sich ins Verderben stürzen — denn ein Staatsstreich wird und kann nicht gelingen — dann wird er wahrhaftig nicht das Publicum zu seinem Vertrauten machen. Zu einer und derselben Stunde werden wir seinen Plan, dessen Ausführung und — jämmerliches Resultat erfahren.

Ich bin auf diesen Gegenstand zurückgekommen, weil die „Patrie“ erzählt, die Behörden seien einer Coterie auf der Spur, welche aus der Erfindung und Verbreitung von beunruhigenden Gerüchten eine Börsenspeculation mache. Desto besser, wenn ein Straf-Exempel statuirt werden kann. Viel helfen wird es aber doch nicht, denn die „Patrie“ glaubt ihren eigenen Worten nicht, wenn sie versichert, die Gerüchte seien nur Börsenspeculation und

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Frau Rittergutsbesitzer v. Krause nebst Tochter aus Collin; v. Oertzen, Landrath, mit Gemahlin, aus Jurgensdorf; v. Wedell-Görtzlow, Rittergutsbesitzer, aus Görtzlow; v. Tauentzien, Rittergutsbes., mit Gemahlin, aus Balkow. — British Hotel: Se. Erlaucht der Graf Schönburg-Glauchau aus Gusow; Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Schönburg-Glauchau aus Gusow; Frl. v. Heßberg, Hofdame J. Hoh. der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, aus Strelitz; Deetz, Regierungsrath, und Frau, aus Stendal. — Hotel du Nord: Frau Baronin v. Maltzahn-Cummerow, Rittergutsbes., mit Tochter, aus Cummerow. — Luz' Hotel: Gräfin von Jablonowska, Herrschaftsbesitzerin, aus Pacykow; Graf v. Jablonowski, Gutsbesitzer, aus Paris; Baron v. Richtberg, Königl. Bair. Finanzrath, aus München; Baronesse v. Richtberg, Stiftsdame, aus München; Freiherr v. Erloff, Kais. Russ. Gen.-Lieutenant, aus Moskau. — Hotel de Rome: Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Kais. Russ. Oberst-Lieutenant, mit Familie, aus Dresden; v. Erot, Kais. Russ. Staatsrath, aus Petersburg; v. Skarzynski, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Chelkowo; Dr. Ritter, Domherr und Professor, aus Breslau. — Hotel de Petersbourg: Graf Maffee de Baglio, General-Major der Kavallerie, mit Familie, aus Turin; de Bentaus, Obrist a. D., mit Familie, aus Genf; de Grevenkop-Bastenskjold, Obrist, aus Kopenhagen; Frau Baronin v. Maltzahn, mit Tochter, auf Mallin. — Schlösser's Hotel: v. Seebach, Herzogl. Kammerherr und Hauptmann, mit Familie, aus Weimar; Frau Rittergutsbesitzerin v. Wülcknitz, nebst Fräulein Tochter, aus Hoppenrade.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 23. Sept. $3\frac{1}{2}$ Uhr traf Seine Excellenz der Generallieutenant Graf v. d. Gröben mit dem Kölner Zuge hier ein. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Durchl. der Generallieut. Fürst Radziwill, Se. Excell. der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, der Generallieut. v. Rochow, der Kais. Russische General Graf Benkendorf, der Königl. Großbritannische Gesandte und der Königl. Schwedische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert.

24. Sept. 6 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert, der Kaiserl. Russ. General Graf Benkendorf. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Hofmarschall Graf Keller. — 12 Uhr nach Potsdam: der Generallieutenant a. D. v. Ledebur.

— Heute giebt der Königlich Niederländische Gesandte, Baron von Schimmelpfenning, ein Diner.

— Das Diner, welches gestern die Stände im Maeder'schen Saale gaben, und zu welchem die sämmtlichen Minister, der Landtagsmarschall und der Königliche Commissarius geladen waren, gab Zeugniß von der Freimüthigkeit, die unter den Mitgliedern des diesjährigen Brandenburgischen Landtags herrscht. Der Landtagsmarschall brachte dabei einen Toast auf Se. Majestät den König, und der Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, einen solchen unter Anerkennung der Thätigkeit der Stände auf den Landtagsmarschall Grafen v. Arnim-Boytzenburg aus. Der Minister-Präsident war zu erscheinen verhindert gewesen, indem derselbe zu Sr. Majestät dem Könige befohlen war.

— Der berühmte Maler Professor Hensel wird sich in Kurzem nach Rom begeben, um daselbst einige Arbeiten auszuführen.

— V Die treffliche Künstlerin, Frau Wolff, die vor wenigen Wochen starb, hat kurz vor ihrem Hinscheiden den Wunsch ausgesprochen, daß ihr und ihres Gatten eigentlicher Name Leitershofen — der, den beide führten, war ein künstlerischer Pseudoname — ihrer Descendenz erhalten werden möge. Der Schwiegersohn der Verstorbenen, der hiesige Banquier Heinrich Carl Eugen Schultze, diesen Wunsch ehrend, hat bei Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß nachgesucht, sich fortan „Schultze-Leitershofen“ nennen zu dürfen, und ist ihm dieses Allergnädigst gestattet worden.

— L Aus dem jetzt erschienenen Berichte des Directors Krech über die Friedrich-Wilhelmsstädtische höhere Lehr-Anstalt entnehmen wir, daß auf dem von der Commune hierzu erworbenen Grundstück in der Friedrichsstraße No. 126, nahe beim Oranienburger Thore, zwei große, 4 Stockwerke umfassende Gebäude errichtet sind, welche außer der Wohnung des Directors und Schuldieners ein Laboratorium, 22 Klassenzimmer, einen kleineren und einen größeren geschmackvoll eingerichteten Hörsaal und die nothwendigen Räume für die Bibliothek und wissenschaftlichen Sammlungen enthalten. Ueber die Verwendung dieser Räumlichkeiten ist noch keine Bestimmung getroffen, und blieb man zunächst bei einer Realschule mit Elementar-Klassen stehen. Die feierliche Eröffnung erfolgte am 11. April 1850, und zwar mit 6 Klassen und 144 Schülern, zu deren Unterrichtung außer dem Director Krech neun Lehrer an die Anstalt berufen wurden. Die Zahl der Schüler war während des kurzen Zeitraums von $1\frac{1}{2}$ Jahren stets im Wachsen begriffen, so daß beim Beginn des 2ten Semesters noch eine 7te Klasse eingerichtet werden mußte, und erreichte eine Höhe von 292, von denen im 3ten Quartal d. J. 3 Schüler abgegangen sind. Die öffentliche Prüfung der Schüler findet Donnerstag, den 25sten September, von Vormittags 9 Uhr an, Statt.

— Der Landsyndikus der Niederlausitz, v. Patow, Bruder des Geh. Legations-Rathes a. D., soll gestern den Entschluß ausgesprochen haben, sein ständisches Amt niederzulegen.

— †§ Das Remonte-Commando des 1. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiments zu Potsdam, aus 1 Offizier, 16 Unteroffizieren und Gemeinen und 52 Pferden bestehend, traf heute Vormittag hier ein und wird sich morgen weiter nach Potsdam begeben.

— §† Morgen sind die Herbst-Manöver des Garde-Corps beendet, und rücken die Truppen der hiesigen Garnison an diesem Tage wieder hier ein.

— D Einer der Subalternen des Freischaarenhelden Stockmann, welcher sich vor den Leuten als radicaler Schwärmer gerirte und, wenn er auch von anderen Freischärler-Compagnieen demokratische Extravaganzen gegen das Eigenthum zu seinem „aufrichtigen Leidwesen“ eingestand, die Solidität seiner Schaar und die noble Enthaltsamkeit von Plünderungen nicht genug zu rühmen wußte, übte am Tage II der Republik Bibra seine Untergebenen im Exerciren. Während der Evolutionen bemerkte der Schwärmer, daß einem Derer, welchen er am meisten vertraute, nach und nach verschiedene gesottene Krebse aus dem schlenkernden Brodbeutel entfielen. „Mensch!“ rief er entrüstet, „woher hast Du diese Krebse genommen?“ — „Gestohlen!“ erwiederte der Unbefangene mit Verwunderung über den Zorn seines Oberen. — „Du schändest die Ehre der Deutschen Republik!“ — „Seien Sie nicht bange! Des sind bloß kleene Rothe; ich habe sie für Deserteure von uns gehalten und sie wieder eingebracht!“

— D In einer hiesigen Tabagie, in welcher seltsamer Weise auch ein Sterbekassenverein seine Versammlungen zu halten pflegte, wurde vorgestern ein Tanz veranstaltet, an welchem sich auch ein bereits mehrfach „über den Berg“ geschafftes Individuum betheiligte. — Dieses hoffnungsvolle Berliner Blut mußte wohl von Hörensagen wissen, daß in einem nach hinten gelegenen Zimmer die Sterbekassengelder unter Schloß und Riegel gehalten würden — und der Gedanke lag zu nahe, auf diese eine Attaque zu machen, zu welcher Manipulation er schon früher unzweideutige Beweise geliefert hatte. Er verließ nach einem rauschenden Walzer die Vergnügten im Tanzsaal und öffnete mit Nachschlüsseln und Dietrichen, die er der bonne aventure wegen immer bei sich zu führen pflegte, das verhängnißvolle Kassen-Zimmer und entführte mit Aufwand aller Kräfte einen großen Geldkasten, den er einstweilen im Garten versteckte. — Darauf begab er sich wieder zum Tanzkränzchen und übertraf alle Andern an lebhafter Grazie in den kühnsten Courbetten. — Um den schweren Geldschatz fortschaffen zu können, weihte er einen ihm bekannten Tänzer in das kostbare Geheimniß ein, der ihm seinen Beistand zusagte. Ein Knabe von 13 Jahren, welchen jene wohl nicht für voll ansehen mochten, hatte ihr tête-à-tête belauscht, folgte den „sich stille Drückenden“ in den Garten und rief dann den Wirth und mehrere Tanzgäste herbei, welche denn auch einen der Strolche beim Fortschaffen des Geldkastens ertappten, während der Andere mit kaum glaublicher Behendigkeit über die niedrigen Dächer entsprang. Der Geldkasten enthielt die bedeutende Summe von 7000 Thalern. — Uebrigens ist der zweite vom Bunde bereits ergriffen und zum Arrest gebracht worden.

— D Ein Berliner Familienvater ist im Besitz eines hoffnungsvollen Buben, der wegen Straßenunfugs und ähnlicher früher Aeußerungen seines Genies schon mehrmals verschiedene polizeiliche Strafen erfahren hat. — Als jüngst ein Fremder bei seinem Vater über die Anfertigung eines eleganten Kleidungsstückes einen längeren Discours eingegangen war, nestelte sich das junge Berlin an ihn und zog ihm leise eine silberne Tabatière aus der Rocktasche. Der Fremde ertappte ihn auf der That und blickte den verlegenen Familienvater fragend an. „Er is etwas Deutsch, der Kleene, und etwas geradezu, doch des giebt sich mit den Jahren!“ äußerte dieser entschuldigend und brachte den kleinen „Deutschen“ in Sicherheit.

— V Bekanntlich ist, seit die Hirschelstraße existirt, das dort belegene, sich ungebührlich in die Straße verdrängende Haus Nr. 9. ein Stein des Anstoßes für Roß, Reiter, Wagen und Fußgänger gewesen. Der Fiscus hat vor einiger Zeit gegen den Magistrat den Expropriationsprozeß, behufs Verbreiterung der Straße, erstritten. Die Ausführung dieser Maaßregel stieß sich an dem Widerspruche, den ein Hausbesitzer der Expropriation entgegensetzt. Jetzt ist die Sache aber entschieden und Anfangs Oct. wird die Straße endlich in Stand gesetzt werden.

— In der oft erwähnten Erbschafts-Angelegenheit des Gottfried de Lassault, der, wie man sich erinnern wird, in dem Landarmenhause zu Trier lebte und starb, ohne von einer, sich jetzt etwa auf 100,000 Thlr. belaufenden Erbschaft, die ihm zugefallen war, Kenntniß zu erhalten, hat die Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts für Concurs- und Nachlaßsachen in diesen Tagen das Erkenntniß gefällt. Es hatte sich eine sehr große Anzahl von Prätendenten, fast aus allen Ländern Europas, gemeldet, in welchen der Erblasser, der in Deutschland, Frankreich, Rußland und Ungarn gelebt hatte, Verwandte besaß. Auch aus Berlin selbst hatte die Frau eines hiesigen Packhofsarbeiters Ansprüche auf die Erbschaft erhoben, und aus der Nähe Berlins, aus Köpenick, Teltow u. s. w. waren Prätendenten aufgetreten. Der Inhalt der Entscheidung ist noch nicht bekannt.

— Gestern mußte eine aus sieben Personen bestehende Familie, darunter ein Kind im zartesten Alter, im polizeilichen Gewahrsam untergebracht werden, weil dieselbe brod- und obdachlos war!

— Die Michaelisferien beginnen für die hiesigen Schulanstalten in den nächsten Tagen. Der Wintercursus wird an oder noch vor dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs — 15. October — seinen Anfang nehmen.

— Zur Vervollständigung unserer gestrigen Notiz betreffs eines von Herrn Goldberger gegen den Privatdocenten an der Halle'schen Universität, Herrn Dr. phil. Giebel, angestellten Prozesses geht uns die Mittheilung zu, daß der Verklagte nicht nur vernommen, sondern bereits im Juli d. J. durch Erkenntniß des Königl. Kreisgerichts zu Halle der Beleidigung des Klägers durch Schrift für schuldig erklärt und in Strafe und Kosten verurtheilt worden ist.

— M Mit der Abtragung der Mauern des im vergangenen Winter abgebrannten Gebäudes der Ersten Kammer ist man gegenwärtig so weit gekommen, daß nur noch theilweise die Ruinen der Mauern des Erdgeschosses dastehen. Im Laufe der künftigen Woche glaubt man diese Arbeit gänzlich vollendet zu haben. — Der Bau des neuen Gebäudes zur Ersten Kammer, auf dem Hofe in der Leipziger Straße Nr. 3., der noch immer mit der größten Thätigkeit Tag und Nacht fortgesetzt wird, ist seit unserm letzten Berichte bedeutend vorgeschritten. Gegenwärtig hat man die Mauern desselben größtentheils bis zur Höhe des Daches fertig und glaubt man noch in der künftigen Woche mit der Richtung desselben beginnen zu können. Auch hat man in dem Vordergebäude die Mauer eingerissen, um noch einen dritten Eingang von der Leipziger Straße aus zu erhalten, sowie das Gemäuer zu einer Verbindung des Vordergebäudes mit dem Hintergebäude begonnen. Die Miether des Vordergebäudes haben theilweise das Gebäude schon geräumt; die übrigen werden bis zum 1. October dasselbe verlassen; alsdann wird man mit den Einrichtungen der Bureau's, zu welchen die Tischlerarbeiten bereits größtentheils fertig sind, sogleich beginnen. Die bis jetzt auf dem Hofe befindlichen Gebäude sollen eingerissen, und auf deren Grund eine Restauration erbaut werden. Bis zum 15. November d. J. will man den Bau vollendet haben, so daß in der nächsten Kammersaison die Erste Kammer schon in diesem Gebäude ihre Verhandlungen beginnen würde. —

— V In den letzten Tagen hat sich bei mehreren hiesigen Einwohnern ein ältlicher Mann in der Maske eines „Hamburger Schiffscapitains“ Eingang zu verschaffen gewußt, mit dem Vorgeben, daß bei ihm die Besorgung von Sardinen bestellt sei. In der Abwesenheit der Herren verschiedener Häuser gelang es ihm mehrfach, in solcher Weise nicht unbedeutende Geldsummen einzukassiren. Die betreffenden Blechbüchsen, die er zurückließ, und in denen sich die wohlschmeckenden Sardinen befinden sollten, enthielten schwimmende Berliner Landsleute, nämlich — unschuldige Ukelei's, etwa soviel wie „Stecherlinge“.

die Politik habe nichts damit zu schaffen. Ich wette darauf, daß Hr. Chambolle und Consorten nicht dieser Meinung sind.

Bürger Cabet erklärt heut in seinem Journal, daß er keineswegs die Absicht habe, als Candidat für die Präsidentschaft aufzutreten. Sehr großmüthig!

** **Paris**, 21. Sept. [Was man sagt; Vermischtes.] Man sagt, Léon Faucher habe sich mit der gemäßigten Partei geeinigt, um bei Wiedereröffnung der Session einen Gesetzvorschlag einzubringen, durch den das Gesetz vom 31. Mai modificirt wird. Man sagt, es sei eine complete Spaltung über dieses beschränkende Wahlgesetz vom 31. Mai 1850 im Cabinet ausgebrochen. Man sagt, der Präsident wolle der Legislativen die Popularität einer solchen Maaßregel nicht lassen, sondern die Initiative ergreifen zur Abschaffung dieses Gesetzes. Man sagt, die Legitimisten zögen sich vom Präsidenten zurück, weil man im Elysée die Revisionsanträge der Generalräthe für bonapartistisch erkläre, die doch meist durch legitimistischen Einfluß erlangt seien. Man sagt, daß dieses Zurückziehen der sogenannten versöhnlichen Legitimisten vom Elysée die Folge von einem Dementi sei, das von dem Gros der Partei der Politik Berryer-Fallour gegeben worden. Von fünfundsechzig legitimistischen Provinzialzeitungen erklärten sich nur zwanzig für diese Politik. Man sagt, es sei ein Manifest des Prinzen von Joinville in Paris angekommen. Man sagt, das Elysée sei entschlossen, das System der Einschüchterung zu verfolgen. Man sagt, die alarmirenden Gerüchte der letzten Tage seien nur von Decembristen verbreitet, um Schrecken im Publicum zu erregen. Man sagt, Paris und ganz Frankreich solle in den Belagerungszustand erklärt werden und die Präsidentenwahl Bonaparte's unter dem Martialgesetz vollzogen werden. Man sagt, zweimal zwei sei vier, man sagt sogar auch, Aepfel seien keine Birnen und der Dr. Véron sei ein großer Staatsmann. Man sagt, Victor Hugo und Emil von Girardin wären eisern consequente Ehrenmänner und im Frühlinge würden die Bäume grün. Man sagt — kurz man sagt in Paris jetzt eben so viel, was unbezweifelt wahr ist, als was nicht unbezweifelt wahr ist, und mitunter sagt man sogar, was ganz unbezweifelt nicht wahr ist.

Bereits heute Morgens sind Auguste Vacquerie und der Gerant der „Presse", Herr Roux, vom Instructionsrichter vorgeladen und vernommen worden; in wenigen Tagen werden sie vor den Geschworenen erscheinen, werden verurtheilt werden, und dann wird die ganze Redaction des „Evenement", mit Ausnahme Erdan's, der eben das Gefängniß verläßt, in der Conciergerie versammelt sein.

Italien.

Mailand, 15. Sept. [Kriegsrechtliche Urtheile.] Die heutige Zeitung enthält folgende kriegsrechtliche Urtheile: Graf Alexander Arrivabene aus Mantua, gewesener Lieutenant im Regiment Haugwitz und zuletzt Redacteur des Journals „Il Mincio", ist überwiesen, einen Artikel, betitelt: „Die geheimen Agitatoren", geschrieben und verbreitet zu haben, welcher verletzende Ideen und Ausdrücke gegen Sr. Majestät Regierung in Italien enthält; außerdem hat man bei ihm einen Dolch und eine dreifarbige Binde gefunden; ferner: Catullo Pizzi von hier, Jurist, überwiesen des Besitzes und der unterlassenen Anzeige des genannten Artikels, sind auf Grundlage der Proclamation des 10. März 1849, Ersterer zum Tode durch den Strang, Letzterer zu sechs Monaten Profoßen-Arrest, verschärft durch zweimaliges Fasten in der Woche, verurtheilt. Dieses Urtheil wurde im Rechtswege bestätigt, im Wege der Gnade aber für den Grafen Arrivabene auf zwei Jahre Kerker und für Pizzi auf vier Monate Profoßen-Arrest ohne Fasten gemildert.

— 20. Sept. [Reise des Kaisers.] Se. Majestät der Kaiser sind gestern um 11 Uhr Vormittags im besten Wohlsein zu Desenzano angelangt. Alle Ortschaften längs der Seeküste waren festlich geschmückt und begrüßten Se. Maj. mit Evvivas, Böllerschüssen und Glockengeläute. Am 19. um 8 Uhr Abends ist der Monarch im besten Wohlsein zu Monza eingetroffen. Se. Majestät wurden auf der Reise durch die Lombardei von der Bevölkerung mit lebhaftem Zurufe empfangen. Brescia und alle Orte, welche Allerhöchstdieselben berührten, waren festlich geschmückt und jene, durch welche die Reise nach eingetretener Dunkelheit ging, glänzend beleuchtet.

— 21. Sept. Se. Majestät der Kaiser haben heute Morgen um 10 Uhr Ihren feierlichen Einzug in Mailand zu Pferde gehalten, die Truppen auf dem Marsfelde defiliren lassen, Sich demnächst in den Dom zum Tedeum begeben und ritten in diesem Augenblicke wieder nach Monza hinaus. Die Haltung des Volkes war gemessen und anständig.

Verona, 17. September. Das gestern in San Massimo stattgehabte Scheibenschießen wird als äußerst interessant geschildert. Oberst Burlo von den Kaiserjägern traf gleich beim ersten Schusse das Centrum und erhielt den ersten Preis. Den zweiten Treffer machte General Benedek, den dritten Graf Lamberg, dem im letzten Feldzuge vier Finger abfroren, und den vierten General-Major Baron Lederer. Als Preise für die Schützen hatte Se. Maj. 600 fl. CM. und 6 Uhren, und die Herren Generale schöne Pulverhörner bestimmt. Ein prachtvolles Feuerwerk beschloß das großartige Fest.

Turin, 17. Sept. Der „Croce di Savoja" zufolge ist das Concordat mit Rom dem Abschlusse nahe. — Der Kriegsminister hat den Soldaten untersagt, bei Festen, welche von der Nationalgarde veranstaltet werden, Antheil zu nehmen. Endlich wird diesem Scandal ein Ende gemacht.

Rom, 15. Sept. Sämmtliche Municipal-Autoritäten sind ernannt. Der Minister des Innern fordert deren baldigste Constituirung, damit in den ersten Sitzungen die neuen Magistraturen ernannt werden können.

Neapel, 10. Sept. Eine Central-Commission zur Pflege der Gemeinde-Statistik des Königreiches ist errichtet worden. Vom 14. Sept. ab wird das Staatsdampfschifffahrts-Geschäft den Französischen Dampfern der „Messageries nationales" übergeben.

Niederlande.

Haag, 19. September. [Erste Kammer.] In der heutigen Sitzung der ersten Kammer der Generalstaaten ward der von der Commission eingereichte Entwurf der Antwort-Adresse auf die Thronrede nach einigen Debatten, die jedoch bloß den Paragraphen 8 betrafen, einmüthig angenommen. Wie gewöhnlich, ist die Adresse bloß eine Umschreibung der Thronrede; nur der erwähnte Paragraph, der mit 21 gegen 3 Stimmen genehmigt wurde, macht eine Ausnahme. Die Commission sagt darin, daß die Kammer in gegenwärtiger Session die Vorlegung verschiedener Gesetze erwarte, namentlich jener über den Unterricht.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 22. September. [Aumale; v. d. Heydt.] Am Sonnabend kam der Herzog von Aumale in Laeken an und reiste gestern Morgen nach Köln weiter, um J. K. H. die Frau Herzogin von Aumale von Neapel abzuholen. Der Herzog soll auf die Erbschaft seines Schwiegervaters, des Prinzen von Salerno, verzichtet haben. — Gestern war der Königl. Preuß. Staats- und Handelsminister v. d. Heydt zur königl. Tafel im Palast gezogen, sämmtliche Minister waren ebenfalls befohlen. Heute besichtigte der Preuß. Minister die Bauten in der rue ducale, der Minister des Innern führte ihn. Wie ich höre, geht Herr v. d. Heydt von hier nach Paris.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. September. [Wahlen. Vermischtes.] Der Minister v. Tillisch hat bei dem Wahlkampf in Aalborg mit dem Director der Domainen, Etatsrath Bang, den Sieg davongetragen und wurde mit 483 Stimmen zum Volksthingsmann erwählt; der Etatsrath Bang erhielt dagegen nur 146 Stimmen. — In Roeskilde ist Capitain Beutner mit 173 Stimmen zum Landthingsmann gewählt worden; sein Gegner, Kammerherr Bornemann, bekam nur 128 Stimmen. — Morgen wird in Veile eine sehr interessante Wahl zum Volksthing vor sich gehen. Die beiden auftretenden Wahl-Candidaten sind der Kriegsminister v. Fibiger und der frühere Märzminister, jetzige Amtmann Orla Lehmann.

— 22. September. Es ist eine Deputation aus den beiden Flensburger Stadt-Collegien hierher gekommen, um dem Minister v. Tillisch, als einen Beweis der Dankbarkeit, das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Flensburg zu überreichen.

○ Der hiesige Archiv-Secretair Berlien hat in Anlaß der Uebersendung wissenschaftlicher Werke, betreffend die historisch-staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen dem Königreich Dänemark und den Herzogthümern, vom Kaiser von Rußland einen Brillantring, vom König von Preußen eine goldene Dose und vom König von Schweden eine Brustnadel mit Brillanten erhalten.

Die Roggenernte hat in Dänemark keine sonderliche Ausbeute gegeben, sie ist im Allgemeinen kaum eine Mittelernte zu nennen. Noch bedeutend schlechter wird dieselbe in Schweden und Norwegen ausfallen. Die Preise steigen, und es wird bereits hier zu Lande für Schweden aufgekauft.

Türkei.

Konstantinopel, 10. September. Hier sind mehrere Oesterreichische Offiziere angelangt, die sich nach Persien begeben, um die dortigen Militair-Lehranstalten einzurichten. Sie haben 200 Dukaten Reisegeld erhalten. In Teheran werden sie in einem besonderen dazu bestimmten Palais wohnen, und jeder von ihnen bekömmt zwei Bedienten. Für die Professur erhält jeder 600 Dukaten, außer dem seinem Range entsprechenden Gehalte. Ihr Aufenthalt in Persien ist auf fünf Jahre festgestellt.

Smyrna, 12. Sept. Kossuth ist auf dem „Mississippi" hier eingetroffen.

Zu den Provinzial-Landtagen.

Als in dem Brandenburgischen Provinzial-Landtage bei Gelegenheit der Berathung der Gemeindeordnung die Frage in Anregung gebracht war, ob es nicht besser sei, Stadt und Land zu trennen und für letzteres eine abgesonderte Gemeindeordnung aufzustellen, entspann sich eine lebhafte Debatte. Ein ländlicher Abgeordneter eröffnete dieselbe mit der Erklärung, daß er auf die unveränderte Einführung bestehen müsse, obgleich er sonst vollkommen von ihrer Unbrauchbarkeit für das platte Land überzeugt sei, weil sie 1) die Selbstständigkeit der Gemeinden sichere, 2) Stadt und Land enger verbinde. Es ward dagegen eingewendet, daß die Selbstständigkeit der Gemeinden dadurch nicht verloren gehen könne, wenn die Gemeindeordnung zugleich brauchbar für die Zwecke der ländlichen Bevölkerung eingerichtet werde, und daß dadurch die Stadt weder zum platten Lande, noch das platte Land zur Stadt werde, wenn sie eine gleiche Communal-Verfassung bei ungleichen Bedürfnissen hätten. Dies war der Hauptgesichtspunkt, aus dem die sehr lebhafte Debatte geführt wurde. Im Laufe derselben kam man dann auch auf die eigenen Wünsche der ländlichen Bevölkerung zu sprechen, und ein ländlicher Deputirter trat auf, um zu erklären, daß er 90,000 Seelen repräsentire, er habe aber seinen Wählern auf ihr einstimmiges Verlangen vor der Wahl versprechen müssen, gegen die Einführung der neuen Gemeindeordnung zu stimmen. Ganz gleiche und ähnliche Erklärungen erfolgten von vielen Seiten.

Da entgegnete einer der ländlichen Abgeordneten, wenn wirklich Gemeinden gegen die Einführung der Gemeindeordnung wären, so müsse man zwangsweise verfahren. Es sei damit, wie mit den Separationen, welche auch oft hätten zwangsweise durchgeführt werden müssen, und erst nachher hätten die Betheiligten ihre Vortheile eingesehen. Sie wären zu dumm. Wenn man sie nicht einführe, so würde das Mißtrauen gegen die Rittergutsbesitzer immer fortdauern, als wolle man den Gemeinden Alles (die Errungenschaften) wieder nehmen. Es wurde ihm darauf erwiedert, daß der vorgeschlagene Weg der Einführung ein wenig liberaler zu nennen, da man den Wünschen der Gemeinden doch Rechnung tragen könne. Von einem Mißtrauen der Gemeinden gegen die Rittergutsbesitzer sei aber nirgends bisher etwas zu bemerken gewesen, im Gegentheil versicherten Mehrere, daß sie im besten Vertrauen mit ihren Gemeinden lebten. Es könne dies also wohl nur eine individuelle Ansicht des Redners sein. Ein anderer ländlicher Deputirte erklärte im Laufe der Debatte, daß er durchaus auf Einführung der Gemeindeordnung bestehen müsse, damit doch einmal Ordnung in seiner Gemeinde werde. Er sei schon 20 Jahr Schulze, wenn er aber in bisheriger Art die Gemeinde habe zusammen kommen lassen, um etwas zu beschließen, so hätten sich die Kerls gezankt, nachher zu den Schemmelbeinen gegriffen und es sei eine Prügelei entstanden, welche er nur durch allgemeines Herauswerfen und durch Octroyiren des Beschlusses habe beenden können. Eine Ordnung, und wenn sie noch so schlecht sei, sei unter diesen Umständen besser. Dieser Deputirte verwechselte offenbar Ordnung mit Gemeindeordnung, und stimmte nur deswegen für die unveränderte Einführung.

Ein anderer erklärte, daß wenn die Gemeinde-Ordnung nicht unverändert eingeführt werde, so sei zu befürchten, daß auch die Lehnschulzenämter beibehalten würden, worauf allerdings angetragen war, für den Fall, daß die Gemeinden dies selbst wünschten. Er sei aber Lehnschulze und müsse erklären, daß er seine Verbindlichkeit als aufgehoben erachte und gegenwärtig nur noch aus Gefälligkeit das Schulzenamt verwalte. Endlich wurde auch noch von diesen opponirenden Deputirten erklärt, die Gemeinde-Ordnung sei allerdings unbrauchbar, aber wenn nur die Rittergutsbesitzer mit in die Gemeinden einträten, so würde es schon gehen, worauf ihm erwiedert wurde, daß gerade, um dies zu ermöglichen, eine Aenderung gemacht werden müsse und zwar eine solche, die es jedem Stande in der Gemeinde möglich mache, seine Interessen geltend zu machen, wozu das Dreiklassensystem durchaus unpassend sei, da dieser Maaßstab der Menschen gewiß der schlechteste sei.

Die Trennung von Stadt und Land ward schließlich mit allen gegen 8 Stimmen ausgesprochen.

Die übrigen Punkte der Denkschrift resp. des Gutachtens wurden fast ohne Debatte angenommen und es ist dabei nur bemerkenswerth, daß die wenigen Deputirten, welche gegen Trennung von Stadt und Land gesprochen, ihre Opposition theilweise in der sinnlosesten Weise fortsetzten, indem sie selbst gegen diejenigen Bestimmungen sich erhoben, welche unzweifelhaft nach ihren eigenen Aeußerungen in ihrem Sinne waren. Bemerkenswerth ist es auch, daß eine Bestimmung des Gutachtens, wonach die Geistlichen und Schullehrer von Gemeindediensten und Gemeindelasten frei gelassen werden sollen, von denselben ländlichen Deputirten verworfen wurde, während sie die übrige Versammlung acceptirte.

Literarisches.

Encouragement à la Lecture française. Lesebuch für Anfänger im Französischen, von Dr. H. Sebald. Berlin, Verlag von Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung) 1851.

Drei leitende Principien waren bei Abfassung dieses Schulbuches maaßgebend: 1) naturgemäßer Fortschritt vom Leichtern zum Schwerern, 2) die Wahl des Stoffes ist für Kinder von 7—9 Jahren berechnet und soll Kürze mit Anmuth verbinden, 3) den Stücken ist die Linearübersetzung hinzugefügt. Endlich muß bemerkt werden, daß dieses Buch seine Entstehung dem Bedürfniß an einer hiesigen höhern Töchterschule verdankt. Unter anderen Verhältnissen wird die Sammlung auch für ältere Zöglinge gebraucht werden können. Durch die Linearübersetzung unterscheidet sie sich ganz bestimmt von der großen Zahl ähnlicher Bücher, und Schulen, die sich dafür entschließen, wissen wenigstens, warum sie es thun. Das Werkchen zeigt im Ganzen eine große Frische und wird vielen Lehrern willkommen sein.

— V Herr Milde nennt sich noch immer „Minister außer Dienst". Er scheint das noch immer nicht vergessen zu können, was Andere schon längst vergessen haben.

— V Ein „dummer Witz" ist in diesen Tagen hier vorgekommen. Mehrere Leute fanden nämlich in vielen Straßen verstreut eine Menge Wechsel-Blanquets, mit hohen Summen von 8000 bis 10,000 Thalern und mit fingirten Firmen von Handlungshäusern ausgefüllt. Die Finder, in der Meinung, einen bedeutenden Fund gethan zu haben, lieferten diese imitirten Wechsel auf der Polizei aus, wo sich dann bald der „schlechte Witz" herausstellte.

— V Die Vergnügungslocale schießen bei uns wie die Pilze empor. Das Local Friedrichsstraße 112, beim Oranienburger Thor, das bisher ausschließlich vom Treubund benutzt wurde, ist jetzt einem Vergnügungs-Unternehmer, Herrn Förster, übergeben, der, selbst Decorateur, die Räumlichkeiten auf's Glänzendste einrichtet und sie zum 1. October dem Publicum öffnet. In der mittleren Höhe des sehr geräumigen Saals befinden sich 12 geschlossene, geräumige und sehr elegant eingerichtete Logen, die zugleich als kleine Speisezimmer dienen. Das Orchester, das unter den Fenstern die Breite des Saales einnimmt, hat Platz für 80 Musiker, so daß dort nicht nur gewöhnliche Instrumental-Musik, sondern größere Musikaufführungen stattfinden können. — Das Ganze ist eine großartige Anlage.

— V Ein neuer Nahrungsstoff ist hier unter dem Namen „Ostindisches Pflanzenmehl" eingeführt und in der Niederlage bei Herrn Staudt, Spandauerstraße 51, zu haben. Chemisch von der Sanitätscommission untersucht, hat es als Hauptbestandtheile Kleber, Stärkemehl und Zuckerschleim aufgewiesen, so daß es namentlich als Suppe mit Milch gekocht ein treffliches Nahrungsmittel für Kranke, Frauen und Kinder abgiebt. Der Preis ist nur um ein sehr Geringes höher, als des gewöhnlichen Mehls.

— Sonntag früh 5 Uhr fährt ein Extrazug von hier nach Magdeburg. (Siehe Inserate.)

— D Ein süddeutscher Soldat war neulich die Verzweiflung seines Quartierwirths, indem er unglaubliche Verheerungen an dem Mittagstische anrichtete. Eines Tages faßte sich der Wirth ein Herz und sagte: „Mann, der Ihr für vier Quartierbillets esset und trinket, von wannen kommt Ihr, außerordentlicher Mensch? Wo seid Ihr geboren?" — „Weiß nicht!" — „Wer war Euer Alter?" — „Brauer!" — „Wie lange dienen Sie?" fragte der Andere höflicher. — „10 Jahre." — „Verheirathet?" — „Nein!" — „Lieben Sie Niemand?" — „O ja, bedeutend!" — „Nun, und welchen Gegenstand?" fragte der Wirth schalkhaft. — „Bier!" — Der Rest war Schweigen.

— V Die künstlerischen Cavallerie-Angriffe, die wir zum Winter schon von Hrn. Dejean einerseits und Hrn. Renz andererseits zu gewärtigen hatten, mehren sich. Während wir schon längere Zeit wußten, daß uns jene beiden Reiterführer von der Friedrichsstraße und von der Charlottenstraße her in die Flanken fallen würden, brechen nun die Herren Tourniaire und Lagoutte auch plötzlich aus dem Hinterhalt hervor. Eine Annonce verkündet uns, daß die Gesellschaft dieser beiden modernen Centauren ihr Lager in der Königsstädtischen Reitbahn in der Sophienstraße aufschlagen und so auftreten wird, „wie es der Residenz Berlin, als der Stadt der Kunst und Intelligenz würdig ist." — Welch ein Kampf der Rosse, Reiter und — Clowns steht uns da bevor! —

— V Dem Schwarzen ist der Weiße gefolgt. Nachdem dem ersteren Petz im zoologischen Garten vermittelst Chloroform und anderer Vorbereitungen zum Staarstechen Ueberdruß am Leben beigebracht, ist ihm nun der weiße Silberbär, gebürtig an den Quellen des fernen Missouri, gefolgt. Ueber die Ursache seines Todes ist noch nichts Näheres in das Publicum gedrungen.

— th Wie verlautet, wird mit der Zeit wirklich die dunkle Stelle, an der in der Hirschelstraße jetzt die Mauer durchbrochen worden ist, erleuchtet werden. Es sollen übrigens dort vorgekommene Beinbrüche noch nicht constatirt sein und was einzelne rinnsteinhafte Rutschpartieen anlangt, so ist am Ende an dergleichen doch nicht viel gelegen, — wenigstens mir nicht, meint Zuschauer.

— V Zur Zeit der glorreichen Freischärlerei sang man in der Baierischen Pfalz und in Baden ein Lied, von dem uns nur folgende Strophen noch erinnerlich sind:

„Ich bin beim ersten Aufgebot;
Ich mach' daraus ein Saufgebot,
Und geht es an das Draufgebot,
So folge ich dem Laufgebot."

Aus derselben Zeit liegt uns auch noch eine „Sangsdichtung", dem „großen Hecker" geweiht, vor, die folgendermaßen lautet:

„Staatseinreißer, Bessermacher,
Volksentzünder, Gluthanfacher,
Abgott aller Demokraten,
Schrecken der Aristokraten,
Großer Schutzpatron zugleich
In der Handwerksbursche Reich;
Ach, mein Geldsack hat ein Loch;
Darum ruf' ich: „Hecker, hoch!"
Feuerbeller, Michelwecker,
Hitzfritz, Euterralhausbecker,
Vorbild unsrer lieben Jugend,
Voll Republikanertugend,
Aller Bauchwehmänner Weh,
Erster Consul du in spe,
Wärst Du aus Amerika,
Liebster, Bester, doch schon da!
Oberintendant der Blousen,
Schatz der demokrat'schen Busen,
Allesdurcheinanderwerfer,
Säbel-, Dolch- und Zungenschärfer!
Schreib' ein Sozial-Recept,
Doctor, hab' sonst ausgelebt
Fluchte sonst die ganze Woch',
Jetzt ruf' ich nur: Hecker hoch!"

— D Ein lachender Erbe in spe besuchte seinen schwer erkrankten Verwandten, den er zu beerben gewiß war, täglich und bewies ihm die zärtlichste Sorgfalt. Er unterließ nicht, dem Kranken noch die blühendsten Lebenshoffnungen in den Sinn zu reden, obgleich er ihn wegen seiner großen Schwäche schmerzlich bedauerte. „Ja wohl, Du hast Recht," entgegnete der Kranke, ein ehemaliger Berliner Landwehrmann, „mein Arm wird schon schwach!" Bei diesen Worten ergriff der Bettlägrige den treuen Neveu beim Fuß und hob ihn langsam über einen Fuß hoch über die Diele. „Es wird mir schon etwas sauer!" sagte der Schwache und stellte den betroffenen Neveu wieder auf die Füße, dessen Erbschaftshoffnungen in diesem Augenblicke um 99 Procent fallen mochten.

— Einem gelehrten Buchhändler ward folgende Inschrift zur Entzifferung übergeben. Da er einige Anstände gefunden hat, so wählen wir den Weg der Publicität, um dem Herrn über einige Zweifel durch Unterstützung der Alterthumsforscher hinwegzuhelfen. Vielleicht entschließt sich Böckh zur Hülfe. Die Inschrift lautet:

Caesar ter liber av. sternunt cav. I. ara Lss. a. ver. colunt Caes. ass. Var. volvit si gerunt ver. Stant Latin. mer. A. ls. ter tu me Cae. rel ter pass. e Romana us. mane I motu es electus.

— V „Sociale Bewegung" — auch eine schöne Gegend! Man kann mit diesem Ausdruck eigentlich Alles bezeichnen, was man nur will. So z. B. wenn man Nachts aus der Baierischen Bierkneipe kommt, „geistig erregt" ist, in den Straßen „Was ist des Deutschen Vaterland?" brüllt und dabei die Gaslaternen einwirft. Den meisten Wirthshausprügeleien, namentlich wenn dabei ein „Reactionair" hinausgeworfen werden kann, liegt mehr oder weniger „sociale Bewegung" zu Grunde. In Berlin haben bekanntlich diese „socialen Bewegungen" einen unerbittlichen Gegner, und zwar wunderbar genug in einer Errungenschaft der socialen Bewegung vom Jahre 1848 selbst, in dem — Constabler-Corps.

— Die Benennung „Philister", wie solche in der akademischen Welt gebräuchlich ist, entstand im Jahre 1693 in Jena, als im Gasthofe zum „gelben Engel" vor dem Lobedaer Thore Streitigkeiten zwischen Studenten und Bürgern ausbrachen, wobei ein Student so geschlagen wurde, daß er todt auf dem Platze blieb. Am Sonntage darauf predigte der Superintendent Götze heftig gegen diese That und sagte: es sei bei diesem Mordhandel hergegangen, wie in der Schrift (Buch der Richter 16, 20) geschrieben stehe: Philister über dir, Simson. — Kaum brach der Abend herein, so liefen die Studenten durch die Gassen und schrieen: Philister über dir, Simson! Von dieser Stunde an wurden die Jenaischen Bürger Philister genannt, welche Benennung dann auf andere Universitäten und so ziemlich in's bürgerliche Leben überging.

— Die Vergütigung, welche die Commune Berlin für die Beköstigung der Truppen während der Mobilmachung aus der Regierungs-Haupt-Kasse nachträglich erhält, beträgt: pro November pr. 3,055 Thlr. 20 Sgr., pro December 10,402 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., pro Januar c. 16,537 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., pro Februar c. 1,593 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., also zusammen 31,589 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Hierzu kommen noch 4% Zinsen im Betrag von 781 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. Es fließen also baar zur Communal-Kasse 32,370 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.

— V Der Fremden-Verkehr in Berlin hat eine enorme Höhe erreicht. Im Jahr 1850 kamen hier 195,000 Fremde an, und reisten ab 189,217 Personen. Diese Personenanzahl zerfiel in 119,645 Inländer, 53,000 Ausländer und 22,263 Handwerksgesellen. Im Jahr 1849 hatte unsere Hauptstadt bei weitem weniger Fremde, nemlich nur 155,000 Personen. — So wie der Fremdenzufluß gestiegen, haben die Neubauten Berlins in den letzten Jahren seit 1848 abgenommen. Im Jahr 1848 wurden 108 Wohnhäuser gebaut, im Jahr 1849 nur 87, im Jahr 1850 dagegen 130, eine Zahl, die bei weitem noch nicht die früheren Jahre erreicht.

— V In der Weichsel, in der Nähe des Städtchens Forton, hat ein dortiger Fischer Sametzki einen Fang gethan, der seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Der genannte Fischer überraschte nämlich einen sich auf einer Sandbank sonnenden Seehund, ein fast 4 Fuß langes Thier. Es ist ein dem Geschlechte der Phoca angehöriges, noch nicht ausgewachsenes Exemplar der Species Phoca vitulina.

— Am 17. September ist das zur Telegraphen-Verbindung zwischen England und dem Continent bestimmte, 24 Engl. Meilen lange Kabel fertig geworden. Durch dieses letzte Gelenk telegraphischen Verkehrs werden folgende Punkte mit England verbunden werden: Calais, Paris, Lille, Brüssel, Antwerpen, Ostende, Lüttich, Köln, Hannover, Braunschweig, Berlin, Frankfurt, Leipzig, Dresden, Prag, Breslau, Stettin, Krakau, Wien (Triest 1450 Engl. Meilen, Abgangshafen nach Indien), Mailand, Turin und Genua.

— Z Am Montage erschien im Königlichen Schauspielhause zum ersten Male und ward am Dienstage schon wiederholt: „Der Hauptmann von der Schaarwache." Es ist eine im Stoff sehr leichte Französische Bluette, die aber, wie das nun einmal in der Art der Franzosen liegt, mit der ansprechendsten Gewandtheit und Geschicklichkeit bearbeitet ist. Rasch schürzt sich der Knoten und mit derselben Lebendigkeit löst sich die Intrigue, deren Entwickelung bis zum letzten Augenblicke kaum vorauszusehen war. Die Deutsche Bearbeitung des Stückchens ist glatt und rund und, obgleich der Zettel es nicht angiebt, von Laube. — Das größte Verdienst für das Gefallen des Lustspiels hat Herr Liedtke in der Titelrolle. Vor Allem gewinnen seine erheiternden Bilder dadurch, daß er bei jedem der leichten Agilité immer eine noble Färbung zu verleihen weiß. Herr Liedtke spielt stets „à la cavalier", und so verlangen wir es beim Hoftheater. — Neben ihm war in dem Stückchen noch Rott als Baron eine sehr belustigende Erscheinung, eine um so erfreulichere, da wir gesehen, daß der Künstler sich eben so gewandt in dem heitern Gebiet zu bewegen weiß, wie auf dem ihm eigenthümlich angehörigen tragischen Felde. — Die lebendige Mitwirkung der Damen Viereck und v. Lavallade, so wie des Herrn v. Lavallade, sicherte dem Lustspiel die günstigste Aufnahme. — Man gab am Dienstage noch neu einstudirt die Burleske von C. Blum: „Der Spiegel des Tausendschön." Die alte Farce ist von langer Zeit her bekannt. Die Benennung „Burleske" entwaffnet die Kritik, und wir haben mit herzlichem Lachen das „dumme Zeug" hingenommen, mit einer gewissen Dankbarkeit, weil durch dergleichen uns wieder Gelegenheit wird, den Urtypus drastischer Komik, unsern Gern, in seinem Elemente sich bewegen zu sehen. Sein „Kämmerer Freudenfeier" ist eine ergötzliche Carricatur, deren Zeichnung uns deshalb willkommen, weil Gern selbst das Plumpe mit einer sprudelnden Genialität zu behandeln versteht. Frl. Gey giebt den Pagen Rubin mit jener heitern Gewandtheit, die wir schon öfter an ihr gerühmt, und durch die sie sich als treffliche Repräsentantin der Vaudeville-Soubretten documentirt. In das heitere Spiel griffen lebhaft Frl. Trietsch und die Herren Franz und Mantius ein.

— Wie uns mitgetheilt worden, wird der Hof-Pianist Sr. Maj. des Königs, Anton v. Kontski, welcher bereits seit mehreren Monaten seinen Aufenthalt in Potsdam genommen, sich vor seinem Abgange noch öffentlich im dortigen Schauspielhause hören lassen. Der ganze Ertrag dieses am 27. d. Mts. Abends 7 Uhr stattfindenden Concertes ist zum Besten der Königin-Elisabeth-Vereins-Stiftung bestimmt.

Bei **Ambr. Abel in Leipzig** erschien so eben und ist in **Mittler's Sortiments-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn 3. in Berlin,** zu haben:

Die

Erd-Umwälzungen

von

Georg Cuvier.

Deutsch bearbeitet
und mit erläuternden Bemerkungen über die neuesten Entdeckungen in der Geologie und Paläontologie vermehrt
von

C. G. Giebel,
Privatdocent an der Universität Halle.
Mit dem Portrait Cuvier's und zwei Tabellen.
8. eleg. brosch. Preis netto 1⅓ Thlr.

Der Name Cuvier sowohl, als der ungetheilte Beifall, den dieses Werk in Frankreich und England seit seiner ersten Auflage genießt, bürgen für die Gediegenheit desselben. — Die Deutsche Bearbeitung, von sachkundiger Hand in leicht verständlicher Sprache abgefaßt, ist für das ganze gebildete, Belehrung über den früheren Zustand unserer Erde suchende Publikum bestimmt.

Binnen Kurzem erscheint in meinem Verlage und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an:

Die Verhandlungen

des

Elberfelder Kirchentages

vom 16. bis 20. Septbr. d. J.

Herausgegeben vom engeren Ausschuß für Gründung eines Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und von dem Central-Ausschuß für innere Mission.

In zwei Heften, jedes höchstens 8 Bogen; für möglichste Beschleunigung des Druckes wird gesorgt, und der Preis so billig als irgend thunlich gestellt werden.

Berlin, 23. Sept. 1851.

Wilh. Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Vielseitigen Aufforderungen entsprechend, eröffnen wir vom 1. October an ein vierteljährliches Abonnement mit 12½ Sgr. auf die wöchentlich in 1 Bogen kl. 4. erscheinende

Berliner **Musik-Zeitung „Echo"**,

red. von Dr. **Kossak.**

Durch die K. Post und durch alle Musik- und Buchhandlungen ohne Erhöhung des Preises zu beziehen.

34. Linden. **Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung.**

Bei Velhagen & Klasing in Bielefeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin bei Wilh. Logier, Friedrichsstr. 161., (zwischen den Linden und der Behrenstr.) zu haben:

Deutsches Lesebuch für mittlere Gymnasial-Klassen. Von **Aug. Spieß,** Conrector in Dillenburg, und **Fried. Spieß,** Professor in Wiesbaden. gr 8. 1 Thlr.

Dieses Lesebuch enthält außer dem reichhaltigen Lesestoff noch als schätzenswerthe Beilagen: 1) eine ästhetische Einleitung, 2) eine kurze Metrik, 3) biographisch-kritische Notizen über die Autoren, aus deren Schriften die Lesestücke entnommen sind.

Bei Velhagen & Klasing in Bielefeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Wilhelm Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.), **Scharrnstr. 11.:**

Hülfsbuch für den liturgischen Theil des evangelischen Gottesdienstes. Erste Abtheilung. Liturgieen für die Sonntagsfeier, insbesondere für die Trinitatiszeit. Ein liturgischer Versuch auf Anlaß der Beschlüsse der Westfälischen Provinzial-Synode von

Lic. A. W. Möller, Pfarrer,
d. 3. Ref. d. lit. Commiss. u. Prov. Syn. Assessor.
1851. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Bestellungen auf das täglich in einer Vormittags- und Abend-Ausgabe erscheinende, mit dem Unterhaltungs-Blatte **„Didaskalia"** begleitete

Frankfurter Journal

für das mit dem 1. October beginnende vierte Quartal nehmen alle auswärtigen Postämter Deutschlands, der Schweiz und Belgiens an (für Frankreich und Amerika Herr G. A. Alexander, Brandgasse 28 in Straßburg, für England Hr. W. Thomas, Newspaper-Office, 21, Catherine-Street, Strand, in London).



B. Burchardt u. Söhne,
Fabrikanten,
Spandauer Str. Nr. 50,
in Berlin,
beehren sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie in dem bisher von den Herren L. M. Leffmann u. Sohn innegehabten Locale hierselbst,

Schloßplatz Nr. 7 und 8,
Ecke der Breitenstraße,
ein zweites Geschäft mit

wollenen Teppichen, Wachstuchen, Rouleaux, Papiertapeten, Möbel-Plüschen, Damen- und Reisetaschen und Tischdecken

etablirt haben, und empfehlen die Waaren in bester Qualität zu den

billigsten, aber unbedingt festen Fabrikpreisen.

Elegante **Goldrahmspiegel** und **Spiegelglas,** in allen Größen stets vorräthig zu sehr billigen Preisen — Wiederverkäufern Rabatt bei **C. W. Müller,** Friedrichsstr. Nr. 145.

Für Garten- und Parkbesitzer.

Allen Interessenten zur Nachricht, dass die so beliebten Gartenmeubles, von Wurzeln gefertigt, aus Galizien eingetroffen sind, selbe sind von fabelhafter Schönheit, wie bis jetzt noch keine existiren, in den wunderlichsten barocksten, bizarrsten Formen und dabei von unendlicher Dauer. Selbe sind **blos am 25. und 26. d. M.** im Garten des Herrn F. Bergemann, Krautsgasse No. 38. und 39. aufgestellt.

Verloosung von Russisch Hope'schen 5% Certificaten 4. Serie.

In Folge der in St. Petersburg stattgehabten Verloosung von 5% Inscriptionen Russ. Anleihe bei Hope & Co. IV. Serie hat das Administrations-Bureau der Herren Hope & Co, Ketwich & Voombergh und Wwe. Wm. Borski in Amsterdam eine Verloosung von Stck. 596 Certificaten dieser Anleihe veranstaltet, bei welcher folgende Nummern gezogen worden sind, welche zur Ablösung kommen, als:

№ 13	2401	4733	7303	9228	11287	13665	15734	17809	20024	21484	23038	25083	26753
64	2403	4780	7371	9315	11308	13674	15737	17838	20094	21568	23042	25133	26762
95	2422	4783	7381	9344	11313	13675	15811	17995	20098	21572	23086	25143	26786
116	2447	4817	7506	9347	11552	13814	15813	18051	20268	21586	23090	25177	26805
134	2469	4992	7517	9407	11597	13833	15825	18082	20308	21647	23181	25192	26827
178	2570	5128	7578	9435	11720	13835	15848	18192	20362	21665	23346	25375	26883
200	2636	5250	7696	9517	11857	13838	15859	18222	20366	21675	23351	25393	26888
205	2640	5482	7794	9542	11932	13941	15926	18227	20376	21740	23372	25397	26945
269	2920	5622	7941	9580	12109	13990	15938	18362	20409	21753	23381	25414	27023
398	3007	5632	7961	9609	12154	14100	15986	18433	20441	21779	23491	25436	27151
536	3024	5677	7974	9684	12181	14131	15997	18532	20445	21787	23591	25596	27186
596	3032	5686	7994	9750	12214	14252	16025	18539	20469	21831	23723	25626	27199
610	3057	5705	8037	9764	12219	14266	16075	18634	20504	21835	23810	25680	27274
650	3098	5876	8088	10118	12276	14277	16100	18683	20534	21843	23856	25681	27483
664	3103	5985	8120	10175	12321	14332	16147	18763	20671	21880	23859	25712	27521
761	3158	6071	8132	10317	12347	14390	16174	18820	20693	21898	23960	25810	27780
786	3214	6081	8156	10388	12360	14462	16208	19021	20694	21909	24005	25842	27781
917	3226	6127	8158	10436	12372	14545	16355	19036	20731	21981	24236	25856	27794
956	3234	6132	8182	10452	12384	14604	16389	19063	20734	22032	24354	25890	27806
1136	3441	6134	8225	10526	12391	14747	16457	19065	20763	22082	24397	25912	27994
1214	3515	6138	8259	10614	12486	14787	16542	19083	20795	22111	24433	25925	28080
1244	3582	6166	8292	10640	12526	14794	16557	19149	20885	22156	24461	26005	28150
1299	3648	6170	8299	10652	12548	14870	16565	19196	20931	22201	24472	26025	28299
1472	3678	6230	8304	10665	12624	14908	16613	19213	20977	22225	24475	26096	28303
1679	3682	6301	8314	10703	12625	14911	16637	19250	20983	22234	24535	26111	28351
1733	3797	6334	8416	10721	12727	14927	16649	19256	21055	22280	24544	26113	28370
1737	3808	6655	8433	10780	12729	14946	16940	19341	21066	22307	24557	26138	28626
1900	3827	6718	8440	10788	12731	14981	16965	19348	21075	22339	24559	26286	28654
1932	4033	6810	8506	10806	12758	14985	16985	19376	21086	22392	24582	26300	28713
2004	4203	6813	8632	10810	12843	15015	16998	19378	21107	22423	24588	26347	28763
2109	4240	6896	8637	10824	12910	15135	17028	19386	21122	22434	24606	26427	28791
2119	4244	6934	8671	10848	12953	15185	17185	19455	21168	22487	24617	26481	28832
2189	4248	7023	8728	10857	13035	15192	17341	19463	21184	22498	24641	26518	28842
2209	4280	7025	8769	10874	13080	15296	17372	19542	21185	22506	24753	26525	28853
2213	4292	7043	8825	10887	13155	15368	17389	19596	21226	22675	24766	26572	28868
2260	4300	7075	8913	10958	13209	15406	17417	19715	21234	22718	24772	26609	28871
2270	4389	7079	8936	10965	13211	15423	17444	19808	21272	22735	24857	26620	28918
2297	4434	7082	8944	11051	13239	15533	17494	19812	21323	22757	24869	26624	28941
2298	4469	7084	8945	11058	13483	15555	17567	19818	21344	22859	24880	26725	28946
2321	4523	7085	8957	11081	13521	15564	17606	19834	21384	22935	24947	26728	28962
2352	4704	7089	8966	11105	13538	15680	17638	19917	21419	23004	24949	26732	29006
2365	4730	7104	9011	11246	13586	15681	17643	20019	21447	23015	24997	26741	29008
2384	4731	7179	9036	11268	13642	15708	17741						

Die Zahlung erfolgt nach Eingang seiner Zeit unter denselben Verhältnissen wie bei den früheren Verloosungen, und werden die Inhaber dieser verloosten Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen desjenigen pr. 1. (13.) November d. J., welcher auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), so wie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 28. October d. J. Nachmittags 2 Uhr bei dem oben genannten Administrations-Bureau in Amsterdam oder, falls die Zahlung hier in Berlin verlangt wird, bis spätestens den 21. October d. J. bei den Unterzeichneten einzureichen. Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam oder hier versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, dass ihnen das Capital erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenzahlung wird ausgezahlt werden können, und zwar mit Verlust des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1. (13.) November auf die gezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von verloosten Certificaten vorbehalten, von den im Artikel 10. des Berichts über die Errichtung der Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Berlin, den 23. September 1851.

Anhalt und Wagener,
Brüderstrasse No. 5.

Große Schluß-Expedition

zur Londoner Industrie-Ausstellung

100 Rthlr. hin und zurück. durch **Köpp und Schütte,** **1 Woche Aufenthalt.**

Bauschule 4. Berlin,

unter persönlicher Leitung von R. Köpp,

am 30. September 1851, Abends 10 Uhr.

Um mehrfach im Laufe des Sommers an uns ergangenen Aufforderngen zur Beförderung von größeren Reisegesellschaften, unter unserer persönlichen Leitung, zu entsprechen, beabsichtigen wir zum Schluß der Saison am **Dienstag, den 30. September, Abends 10 Uhr,** eine Expedition unter Begleitung von R. Koepp über Hannover, Köln und Calais auszuführen.

Anmeldungen erbitten wir uns bis spätestens **Montag Abends 7 Uhr** und laden zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.

Berlin, den 20. September 1851.

Koepp & Schütte.

Für Gutsbesitzer

der in England berühmte
animal. mineralischer **Dünger,**
für Getreide, Rübsen, Raps rc.

1 Packet	zu	½ Schfl.	Getreide-Aussaat		1 Rthlr.	
⅛ Anker	„	6	„ do.	do.	6 „	nebst Gebrauchs-Anweisnug.
¼	„	12	„ do.	do.	10 „	
1 Oxhoft	„	270	„ do.	do.	130 „	

Wiederverkäufer genießen einen ansehnlichen Rabatt.

Mintzlaff u. Co., Artilleriestr. 26.

Eiserne feuerfeste

Geldschränke

mit **patentirten Sicherheitsschlössern,**

welche durch ihre neue Construction das Zurückschlagen der Riegel ganz unmöglich machen und demzufolge

gegen jeden Einbruch sicher schützen,

sind vorräthig bei **W. Basch u. Co., Rosenthaler Str. 38.**

Kunst-Arbeiten aus Haaren

zu Geschenken und Angedenken geeignet, werden nach Angabe einer jeden beliebigen Idee oder Zeichnung, so wie nach Proben, welche in den verschiedensten Mustern bei mir zur Ansicht liegen, sauber und nur von den mir übergebenen Haaren angefertigt. Zu bem.: Fertige Arbeiten sind bei mir nicht zu kaufen, die besagten Proben sind nur Bruchstücke.

Schwindt,
Haarkünstler,
Niederwallstrasse No. 31.

Goldfische Dutzend- und Hundertweise empfiehlt billigst A. M. Bolzani, Leipzigerstr. 113.

Anzeige.

Die neuen Couponsbogen zu den 5procentigen Russ. Hope'schen Certificaten 3. Serie sind gegen quittirte Zurückgabe unserer Empfangsbescheinigungen und Erstattung der Kosten in den Vormittagsstunden bei uns entgegenzunehmen.

Anhalt und Wagener.

Feuereimer

von Russischem Segeltuch, sehr zweckmäßig und dauerhaft gearbeitet, in- und auswendig gefirnißt, das Stück zu einem Thaler, sind wieder fertig zu haben bei

J. Hänschel, Leipzigerstraße Nr. 108.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Franziska v. Sydow aus dem Hause Thamm beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kuelpenau, den 19. Sept. 1851.

v. Zimmermann.

Frl. Henriette Klagemann mit Hrn. Ober-Zollinspector Dankelberg zu Gransee.

Verbindungen.

Unsere am 20sten d. M. zu Ober-Mittlau bei Bunzlau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst hierdurch anzuzeigen.

Hugo Pfoertner von der Hoelle.
Louise Pfoertner von der Hoelle, geb. von Förster.

Steinborn bei Freystadt, den 23. Sept. 1851.

Hr. R. Pick mit Frl. Minna Montag zu Landsberg a. d. W.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. M. Geiß hiers.; Hrn. Bäckermeister Stolzenberg hiers.; eine Tochter dem Hrn. W. Pötke hiers.

Todesfälle.

Hr. Geh. Justizrath v. Könen zu Halle; Hr. Kreisgerichts-Director Mußbach zu Wanzleben.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 24. September. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Die weiße Dame.

Donnerstag, den 25. September. Im Opernhause. 98. Abonnements-Vorstellung. Der Spiegel des Tausendschön. Burleske in 1 Akt mit Gesang, von C. Blum. Hierauf: Die Weiberkur (Le diable à quatre). Pantomimisches Ballet in 2 Akten, von de Leuwen und Mazillier, in Scene gesetzt von P. Taglioni. Musik von Adam. Mittel-Preise.

Freitag, den 26. September. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheil., Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Hr. Roger: Raoul de Nangis.) Anf. 6 Uhr. Hohe Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflure des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt. Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Billets, gegen Vorzeigung der Abonnements-Quittung, ebenfalls im Kassenflure des Opernhauses, bis Donnerstag, den 25. d. M., Mittags 1 Uhr, abholen zu lassen, zu dem Ende jedoch den Eingang von der Wasserseite zu nehmen.

Königl. Schauspielhaus zu Potsdam.

Sonnabend, den 27. September, Abends 7 Uhr, Concert zum Besten der Elisabeth-Vereins-Stiftung, gegeben von dem Hof-Pianisten Sr. Maj. des Königs von Preußen, Ritter Anton von Kontski.

Billets sind zu den gewöhnlichen Preisen bei dem Kastellan des Königl. Schauspielhauses, Herrn Laßner, zu haben. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 25. Sept. Der Wildschütz, oder: die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von A. Lortzing. (Die Gräfin: Frau Le Seur, vom Stadttheater zu Stettin, als Gastrolle.) Anfang halb 7 Uhr. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 26. September. Er muß auf's Land, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von W. Friedrich. Hierauf: List und Phlegma, Vaudeville in 1 Aufzug von L. Angely. (Herr Starke, von den vereinigten Theatern zu Hamburg, im ersten Stück: Ferdinand, im zweiten: Baron Palm, als Gastrollen.)

Kroll's Garten.

Donnerstag, den 24. d.: Preciosa, Schausp. mit Gesang in 4 Acten, von C. M. v. Weber. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., numerirte Plätze 5 Sgr. extra.

Gesellschafts-Haus.

Donnerstag: Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet. Log. für 6 P. 6 Thlr., 8 P. 8 Thlr., 10 P. 10 Thlr., Nischen 1 und 2 Thlr. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 8 Uhr.

Freitag: Gr. Concert u. humoristisch-dialectische Vorträge des Hrn. Fröhlich.

Ferd. Schmidt.

Vorläufige Anzeige.

Cirque Italien

von

Ghelia Tourniaire & Lagoutte,

Königsstädtische Reitbahn, Sophienstraße Nr. 16.

Die Unterzeichneten beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß sie in einigen Tagen mit ihrer rühmlichst bekannten Reitergesellschaft hier eintreffen und bald darauf ihre Vorstellungen in der höheren Reitkunst und Pferdedressur beginnen werden. Das obige Lokal wird bereits für diesen Zweck zu einem freundlichen Circus bequem und elegant eingerichtet, so daß es auch während der kälteren Winterabende den geehrten Besuchern in jeder Hinsicht einen behaglichen und angenehmen Aufenthalt darbieten soll. Die Direction hat in Rücksicht auf den sich bereits vor 15 Jahren hier erworbenen ungetheilten Beifall auch jetzt Alles aufgeboten, um mit einer Gesellschaft auftreten zu können, welche der Residenz Berlin, als der Stadt der Kunst und Intelligenz, würdig ist. Künstler, Pferde und Garderobe sind daher ausgezeichnet, und darf nur noch bemerkt werden, daß mehrere der Pferde andalusischer Race sind, die von der Direction bei ihrem Aufenthalte in Spanien selbst angekauft worden. Das Nähere zur Zeit die Tageszettel.

Ghelia Tourniaire & Lagoutte.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Vom Rittergutsbesitzer Major von Graevenitz auf Frehne durch die Kreis-Kasse in Kyritz 2 Rthlr. Vom Magistrat in Brandenburg gesammelt 70 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Summa 72 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 7485 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf.

Börse von Berlin, den 24 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¾	B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¾	G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150¾	bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾	bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22	G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½	G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½	bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜	G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½	G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾	G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½	G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18	G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½	G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103 G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94¾ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88¾ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	97 bez
Seeh. Präm.-Sch	—		Schlesische do.	3½	
K.u.Nm.Schuldv.	3½	85½ a ¼ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B	Prss. Rentenbrfe.	4	100½ B.
do. do.	3½	87 B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	97½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93¾ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109 5/12 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	85½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	68¾ bz.
Berg.-Märkische	4	37 B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	5	101½ B.	Mecklenburger	4	33¾ B. ½ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	110¾ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93¾ a ½ bz.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	4	97¾ G.
Berl.-Hamburger	4	100 bz.	do. do.	4½	101¾ B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. 2. Em.	4½	102 B.	do. 4. Serie	5	103½ B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	75, 74½, ¾ bz	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	31½ G.
do. Prior.	4	97 B	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102¾ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102½ B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	124½ a 123¾ b. G	Oberschl. Lit. A	3½	135,134,135 b.
do. Prior.	5	103 bz.	do. Lit. B.	3½	121 bz. u. G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51 G	Prz. W. (St.-Voh.)	4	32½ B.
Cöln-Minden	3½	107,6¾,107 bz.	do. Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Serie	5	94 B
do. do.	5	104½ B.	Rheinische	4	65, 64¾ a ½ bz.
Crakau-Oberschl.	4	81½ B.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	95½ B.	do. v. Staatgar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	95 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. do.	5	103½ B.	do. Prior.	4½	
Fr.Wilh.-Nordb.	4	35¾a¾a½ bz.	Stargard-Posen	3½	86½ bz.
do. Prior.	5	99½ G.	Thüringer	4	76½ G.
Kiel-Altona	4	108½ bz.	do. Prior.	4½	101½ bz. u. B.
Magdeb. Halberst.	4	117 bz.	Wilhelmsbahn	4	83 B.
do. Prior.	4	100 B.	do. Prior.	5	102½ G.
			Zarskoje-Selo	—	82 geboten.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ bez. u. B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 G.
do. do. do.	4½	100⅜ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83⅜ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94¾ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19½ G.
do. do. neue	4	94¾ B.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt. B.	4	121½ B.

Fonds fest und zum Theil höher, Eisenbahn-Actien durch Verkäufe auf spätere fixe Lieferung gedrückt, schliessen ebenfalls wieder fester; der Umsatz nicht unbelebt.

Berliner Getreidebericht vom 24. September.

Weizen loco u. Qu.	54 — 58	pr. Nov./Dec.	10½ B. ¾ G.
Roggen do. do.	45½ a 48	pr. Jan./Febr.	10½ B. 7/12 G.
82. pr. Sept./Oct.	46a45¾bz.uB45½G	pr. Febr./März	10 7/12 B. ½ G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Lein-Oel loco	12 B.
pr. Frühjahr	46½ bz. u. B. 46 G.	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	19 bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 26	do. mit Faß	19 bz.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	18½B. ½G. 18a½bz.
Rüb-Oel loco	10¾ B. ⅞ G.	pr. Oct./Nov.	18½ B. 18 G.
pr. Spt./Okt.	10¾ B. 7/12 G.	pr. April/Mai	19a½ bz. u. B. ¾ G.
pr. Oct./Nov.	10¾ B. ⅜ G.		

Roggen und Spiritus neuerdings höher. — Rüb-Oel ziemlich unverändert.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 22. September.

Zu Lande: Weizen weißer 2 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 25 Sgr.; Roggen 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.; kl. Gerste —; Hafer 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 28 Sgr. 3 Pf. —

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. und 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf.; Große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rthlr., auch 28 Sgr. 9 Pf.

Den 20 September.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 5 Sgr., auch 6 Rthlr. 15 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 19 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 23. September. Nordbahn 39. 4½% Metall. 68⅜. 5% Metall. 78⅜. Bank-Actien 1235. 1834r Loose 171. 1839r Loose 103½. Span. 34 1/16. Badische 34⅜. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 75⅜. Wien 100⅜. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 22. September. Metall. 5% 93⅛. do. 4½% 82. do. 2½% 49. Bankactien 1228. Loose von 1834 204. do. von 1839 122½. Nordbahn 147½. Mailänder 70¾. Gloggnitz 134. Gold 24⅞. Silber 18½. Amsterdam 167. Augsburg 119½. Frankfurt 118. Hamburg 177. London 11,50. Paris 141¾. Lombard. Anleihe 90½. Coupons —.

Auf die niedrigen Pariser Course Effecten gewichen, Contanten und Wechsel aber ½—1 % höher.

Leipzig, den 23. September. Leipzig-Dresden 144½ B., 144 G. Sächsisch-Baierische 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 99½ B., ⅜ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 25 B, 24½ G. Magdeburg-Leipzig 240 G. Berlin-Anhalter 111¾ G. Köln-Mindener 107 G. Thüringer 76½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 109 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ B. do. Lit. B. 120¾ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 85¾ B., ⅛ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 23. September. Roggen fest und die Frage neuerdings rege, zur Stelle 82 ℔. 45 a 46 Rthlr., pr. September — October 82 ℔. 46 a 46½ Rthlr. B. u. G., pr. October — November 86 ℔. 44 a 44½ Rthlr. B. u. G., pr. Frühjahr 82 ℔. 44 a ½ Rthlr. B. u. G.

Gerste große 75 ℔. pr. Frühjahr 30 Rthlr. G.

Rapps und Rübsen 62 a 64½ Rthlr.

Rüböl höher gehalten und mehr Frage, zur Stelle 9 11/12 a 10 Rthlr., pr. September — October 10 Rthlr. B., 9 11/12 Rthlr. bez., pr. October — November und pr. November — December 10 1/12 Rthlr., pr. Januar — Mai 10½ a 10 5/12 Rthlr.

Zink loco 4 Rthlr. 5 Sgr. bez.

Spiritus sehr gefragt, Abgeber zurückhaltend, aus zweiter Hand loco ohne Faß 18½ % gefordert, mit Faß 19½ % bez. pr. September — October mit Faß 19¾ % B., 19½ % bez, pr. October — November mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 19½ % bez.

Breslau, 23. September. Die Stimmung war sehr gut. Bezahlt wurde Weizen weißer 60 — 65 Sgr., gelber 58 — 62 Sgr., auch 63 Sgr., Roggen 47 — 52½ Sgr., auch 53 Sgr., Gerste 34 — 37 Sgr., Hafer 24 — 26 Sgr. und Koch-Erbsen 42 — 46 Sgr. Oelsaaten etwas mehr offerirt, Preise unverändert, Rapps 74 a 76 Sgr., Sommer-Rübsen 53½ — 57½ Sgr. Leinsaat von 60 — 67½ Sgr. bez. Kleesaat fest bei guter Kauflust, bezahlt wurde weiße 5 — 11¾ Rthlr., rothe alte 8 — 11½ Rthlr. Rüböl 10½ Rthlr. B. Spiritus 8¾ Rthlr. zu haben, nur wenig Abgeber. Zink loco ohne Geschäft.

Magdeburg, den 23. September. Weizen 44 a 50 Rthlr. Roggen 48 a — Rthlr. Gerste 29 a 31 Rthlr. Hafer 17 a 21 Rthlr. Kartoffel-Spiritus 24¾ a 25 Rthlr. pr. 14,400 % Tralles.

Pesth, 19. September. Rüböl etwas fester, fertige rohe Waare 17¾ Fl., auf Lieferung pr. October — November 17½ Fl. pr. Ctr. Getreide unverändert bei geringem Umsatz.

Woll-Bericht.

Wien, 12. September. In voriger Woche war das Wollgeschäft lebhaft. Es sind 3000 Ctr. von verschiedenen Sorten Tuchwollen zu festen Preisen verkauft werden. Auch für gute Gattungen Zigaja war sehr viel Begehr. —

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburger.

August-Einnahme	128,400 Rthlr.,
bis Ende Juli	794,271 Rthlr.,
zusammen	922,671 Rthlr.,
gegen vor. Jahr	830,490 Rthlr.,
also d. J. mehr	92,181 Rthlr.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

August-Einnahme	28,860 Rthlr. 13 Sgr. — Pf.,
gegen v. J. mehr	3,748 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf.,

Mehr-Einnahme bis Ende August gegen v. J. 40,676 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.

Niederschlesisch-Märkische. General-Versammlung am 16ten October d. J., 4 Uhr Nachmittags, im hiesigen Bahnhofsgebäude zur Beschlußnahme der von der dazu erwählten Commission gemachten Propositionen der **Abtretung des Gesellschafts-Vermögens gegen Gewährung eines Zinssatzes von 4 pCt. für die Stammactien** und Aufhebung der Klage gegen den Fiscus.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 22. Septbr. 1851.

September 21.: Mathesius von Güstebiese nach Berlin an Lück 70 Gerste und 9 Hafer. Peters von Nakel nach Berlin an Itzig 50 Roggen. Reichstein von Nakel nach Berlin an Itzig 47 Weizen. Muhme von Stettin nach Berlin an Herbing 75 Roggen. Kolzinski von Zürke nach Berlin an Markus 30 Oelsaat. Rothenbücher von Marienwerder nach Berlin an Bestvater 13 Oelsaat. Schwandt von Marienwerder nach Berlin an Bestvater 55 Oelsaat. Jeschke von Marienwerder nach Berlin an Bestvater 53 Oelsaat. Freiberg von Marienwerder nach Berlin an Seligsohn 46½ Oelsaat. Neumann von Stettin nach Halle an Fritsch 60 Roggen. Dieckow von Stettin nach Halle an Fritsch 60 Roggen. Bredow von Stettin nach Wittenberge an Ordre 30 Oelsaat. Schwabe von Graudenz nach Schöpforth an Benda 50 Weizen. September 22.: Wegener von Graudenz nach Berlin an Lachmann 52 Weizen. Meyer von Graudenz nach Brandenburg an Kiesel 55 Oelsaat. Schmidt I. von Graudenz nach Brandenburg an Kiesel 50 Oelsaat. Schmidt II. von Thorn nach Berlin an Holfelder 50 Oelsaat. Bräunchin von Breslau nach Magdeburg an Otto 62 Oelsaat. Becker von Breslau nach Berlin an Weber 50 Oelsaat. Schulze von Breslau nach Ruppin an Kohlbach 90 Oelsaat. Muhme von Thorn nach Berlin an Lachmann 52 Oelsaat. Wilke von Thorn nach Berlin an Reißner 9 Weizen und 42 Oelsaat. Schmidt von Stettin nach Halle an Mundt 60 Roggen. Bernau von Stettin nach Magdeburg an Mundt 60 Roggen. Ernst von Stettin nach Berlin an Keibel 100 Thran. Zusammen: 158 Weizen, 385 Roggen, 70 Gerste, 9 Hafer, — Erbsen, 792½ Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, 100 Thran.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Septbr. Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 6/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 24. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 16½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.